



Projekt:

**Hunde in der Großstadt –
Reduzierung von Hundekot
im Bezirk Mitte von Berlin**

**Befragungsstudie mit Hundebesitzern
zur Evaluierung projektbezogener Maßnahmen**

**Evaluationsergebnisse
Dokumentation & Auswertung**

**Befragungszeitraum:
März bis Dezember 2009**

**vorgelegt von:
Projektbüro
stadt&hund gGmbH
2010**

1 Einleitung und Problemstellung

Das Image einer Stadt hat eine wichtige Bedeutung für ihre Zukunftsentwicklung, insbesondere als wirtschaftlicher Standort und als touristischer Anziehungspunkt. Faktoren, wie die kommunale Infrastruktur mit ihren technischen und sozialen Einrichtungen sind Maßstäbe zur Bewertung einer Stadt, ebenso wie ihr historischer Wert, ihr innovativer Charakter oder der gute Ruf ihrer Bewohner¹.

Da Berlin, bedingt durch die historische Teilung und Isolation, zurzeit eine europäische Hauptstadt mit enormem Entwicklungspotenzial darstellt, obliegt ihr eine große Verantwortung an einem positiven Stadtimage zu arbeiten.

In einer Studie über die Wahrnehmung und Bewertung von Sauberkeit in Großstädten, die 2008 von der Humboldt- Universität Berlin im Auftrag mehrerer Städtereinigungsunternehmen, u.a. der Berliner Stadtreinigung (BSR), durchgeführt wurde, wird die Bedeutung von Sauberkeit einer Stadt zur Bewertung ihres Allgemeinbildes hervorgehoben². Die beauftragenden Unternehmen wollten Erkenntnisse über Wahrnehmung und Beurteilung von Sauberkeit speziell im öffentlichen Raum erhalten, um die an sie gestellten Anforderungen zu optimieren

Durch mehrere Labor- und Feldexperimente wurden empirische und objektive Bewertungskriterien ermittelt, die das Urteilsverhalten der Bürger beeinflussen. Herumliegender Hundekot wurde in allen Untersuchungsabschnitten als besonders negativ und störend bewertet².

Abgesehen von den wissenschaftlich fundierten Erkenntnissen zur Wahrnehmung und Beurteilung von Sauberkeit in Städten, wird die Verschmutzung durch Hundekot in Berlin immer wieder subjektiv in Tageszeitungen, Internetforen und Blogs diskutiert und angeprangert.

Die Hundekotproblematik im öffentlichen Raum zu verringern, ist also nicht ein Ausbessern eines Schönheitsmakels sondern eine fundamentale Voraussetzung zur Verbesserung des Stadtimages.

Berlin gehört zu den hundereichsten Städten Deutschlands. Bei der Auswertung von Verwaltungsstatistiken der 50 größten Städte Deutschlands im Jahr 2007 teilte sich Berlin zusammen mit Oberhausen den 2. Platz in der Hundestatistik mit 113 Hunden pro Quadratkilometer³. In absoluten Zahlen sind das etwa 103.000 Hunde⁴. Die Tendenz ist leicht fallend. Im Jahr 2009 wurden in Berlin nur noch für 98.894 Hunde Steuern gezahlt⁴. Es kann aber eine Dunkelziffer von mindestens 30% nicht angemeldeter Hunde angenommen werden.

Der Bezirk Berlin Mitte mit seinen Ortsteilen Alt- Mitte, Wedding, Moabit und Tiergarten ist flächenmäßig mit 3947 ha der zweitkleinste Berliner Bezirk, der jedoch mit 9,6% der Berliner die dritthöchste Einwohnerdichte aufweist. Dadurch, dass er ausgedehnte, innerstädtische Grünanlagen mit einschließt, hat er aber mit 658 ha einen hohen Anteil an Erholungsgebieten, und ist Anziehungspunkt für erholungssuchende Berliner, ob mit Hund oder ohne⁴.



Die daraus resultierenden Nutzungskonflikte erfordern eine Reglementierung, damit öffentliche Flächen für alle Bevölkerungsgruppen nutzbar bleiben. Jedoch sollten Einschränkungen und Verbote immer mit Alternativangeboten gekoppelt werden, und die Eigenverantwortung der Bürger unterstützt und gestärkt werden.

Das Bezirksamt Mitte von Berlin (Umweltamt) hat das Projekt „Hunde in der Großstadt“ ins Leben gerufen um das Spannungsfeld zwischen Hundehaltern und Bürgern ohne Hund zu entschärfen. Herumliegender Hundekot gehört zu den alltäglichen Ärgernissen, die jeder Bürger kennt und immer wieder zu Verstimmung und Beschwerden führt. Dieses Grundproblem zu beseitigen hinterlässt auf allen Seiten nur Gewinner: Es fühlen sich weniger Bürger durch Hunde und Hundehalter belästigt, die Anfeindungen gegenüber Hundebesitzern nehmen ab, der Sauberkeits- und Hygienestatus im öffentlichen Raum nimmt zu, Straßen- und Grünflächenreinigungskosten werden geringer, das Stadtbild verbessert sich.

2 Zielstellung

Ziel des Projektes ist eine Reduktion von Hundekot auf öffentlichen Flächen, wie Gehwegen, Grünanlagen und öffentlichen Plätzen. Die Beseitigung der Kothaufen wird durch die Hundebesitzer selbst erledigt, indem sie mittels eines Hundekotbeutels aus Plastik, den Haufen aufnehmen und in öffentlichen Abfallbehältern entsorgen.

Um diese Verhaltensänderung zu erzielen werden seit 2003 vom Bezirksamt Mitte von Berlin (Amt für Umwelt und Natur) ausgewählte Flächen des öffentlichen Raums, wie Grünflächen, Parks und Stadtquartiere im Bezirk mit Hundekotbeutelspendern ausgestattet (Abb.1). Die Hundebesitzer entnehmen hieraus kostenlos Hundekotbeutel zur Entsorgung der Hinterlassenschaften ihres Vierbeiners.



Abb. 1: Hundekotbeutel gegen ein allgegenwärtiges Problem in Berlin



In Berlin- Mitte kümmern sich Kiez- und Parkläufer aus geförderten Beschäftigungsmaßnahmen auch um das Problem Hundekot. Ihr Aufgabenspektrum umfasst die Meldung von Abfallablagerungen, die Dokumentation und Meldung von Gehweg- und Beleuchtungsschäden, Schulwegsicherung, sowie alltäglichen Kommunikation im Kiez. Sie warten und befüllen in vielen Projektgebieten die Beutelspender, sprechen Hundehalter an und verteilen Informationsmaterial. Aber auch Anwohner übernehmen als Paten ehrenamtlich die Befüllung von Beutelspendern und sorgen im lokalen Umfeld dafür, dass sich die Situation schrittweise verbessert.

Ein Teil der Projekte befindet sich in so genannten Quartiersmanagementgebieten (QM), in denen den besonderen sozioökonomischen Problemen auf Basis des Städtebauförderungsprogrammes „Stadtteile mit besonderem Entwicklungsbedarf – Soziale Stadt“ begegnet wird.

3 Veranlassung / Auftrag

Für das Bezirksamt Mitte ist es von großem Interesse, von den Hundehaltern zu erfahren, wie das Projekt mit den Hundekotbeutel Spendern angenommen wird und an welcher Stelle Verbesserungen vorgenommen werden können.

So wurde das Projektbüro stadt&hund gGmbH vom Bezirksamt Mitte beauftragt, eine Befragung von Hundehaltern zu planen, organisatorisch vorzubereiten und auszuwerten.

Die Befragung erfolgte in Form von zwanglosen Kurzinterviews mit spontaner Ansprache auf Gehwegen, in Grünanlagen und auf öffentlichen Plätzen. Durchgeführt wurden diese Interviews von den Kiez- und Parkläufern in den jeweiligen Projektgebieten. Die Kooperationspartner wie die Quartiersmanagementbüros und Maßnahmeträger wurden eng in die Durchführung eingebunden.

4 Planung und Durchführung der Interviews

Die Entwicklung des Fragebogens erfolgte in enger Abstimmung mit dem Umweltamt. Die Fragen waren so angeordnet, dass durch die Eingangsfragen Vertrauen aufgebaut werden konnte. Neben neun thematischen Fragen wurde das Alter und das Geschlecht der Befragten erfasst. Darüber hinaus wurden der Ort der Befragung sowie das Datum und der Bearbeiter notiert. Die Befragungen wurden anonym durchgeführt. Der Fragebogen ist der Anlage 1.1 zu entnehmen.

Die Kiezläufer wurden in Schulungen auf die Befragungsaktion vorbereitet und mit einer Zwischenauswertung inklusive Nachschulung im April 2009 begleitet. Jeder Interviewer bekam eine Arbeitsanleitung (Anlage 1.2). Zur Nachvollziehbarkeit wurden Dokumentationslisten (Anlage 1.3) geführt.

Die Befragungen wurden in dem Zeitraum vom 04. März 2009 bis zum 10. Dezember 2009 durchgeführt. Um eine signifikante Auswertbarkeit zu erzielen wurde eine Gesamtanzahl von ca. 1.000 Interviews angestrebt.



In den folgenden elf Teilgebieten von Berlin Mitte wurden Befragungen durchgeführt:

Gebietsbezeichnung	Kürzel
Monbijoupark	MBP
QM Moabit West + Ost (Stephankiez)	MBW
QM Sparrplatz	SPR
Schillerpark	SLP
QM Pankstraße / Leopoldplatz	QMP
QM Soldiner Str. / Pankegrünzug	SDK
Volkspark am Weinbergsweg	VPW
Alexanderplatz / Rathauspassagen	ALX
QM Brunnenviertel / Ackerstraße	BRV
Umgebung Gesundbrunnen	GSB
Großer Tiergarten	GTG

Tab.1: Bezeichnung der Befragungsgebiete mit entsprechenden Kürzeln, die in der weiteren Auswertung und in den Abbildungen verwendet werden

Die Lage der Gebiete und die Ausstattung mit Beutelspendern kann der Anlage 1.4 entnommen werden. Im Gebiet "QM Brunnenviertel / Ackerstraße - BRV" sind bislang keine Beutelspender installiert. Hier werden Hundehalter über Ausgabestellen (Kioske, QM-Büro) mit Beuteln versorgt. Auch die nördliche Umgebung des Gesundbrunnens (GSB) und der große Tiergarten (GTG) sind nicht mit Beutelspendern ausgestattet.

Die Kiezläufer haben ausschließlich Personen mit Hund interviewt, die sie mit Hund in den ausgewählten Bereichen angetroffen haben. Die befragten Personen wurden vorab informiert, dass es sich um eine anonyme Umfrage im Auftrag des Umweltamtes des Bezirksamtes Mitte handele.

Die Befragungen fanden ausschließlich an Wochentagen und hauptsächlich in den Vormittagsstunden und zur Mittagszeit statt.

Bis zur Zwischenauswertung im April 2009 lagen ca. 450 Befragungen vor. Im Anschluss wurden im Mai und Juni nochmals ca. 400 Befragungen durchgeführt. Um Unterschiede zwischen Gebieten, die mit Beutelspendern ausgestattet sind und Gebieten, in denen noch keine Spender installiert sind, erkennen zu können, wurden im November und Dezember 2009 nochmals etwa 100 Interviews geführt. Dazu wurden die Befragungen in den zwei Gebieten Gesundbrunnen und großer Tiergarten durchgeführt, in denen den Hundehaltern keine kostenlosen Kotbeutel zur Verfügung gestellt werden.



5 Ergebnisse

Die Auswertung der Interviews basiert auf 954 ausgefüllten Fragebögen. Eine statistische Auswertung ist auf dieser Datengrundlage möglich und sinnvoll. Die Datenaufbereitung und -auswertung erfolgte mit dem Programm "GrafStat" Version 2009, das im Auftrag der Bundeszentrale für politische Bildung an der Universität Münster entwickelt wurde.

5.1 Grundauswertung der Befragung:

Im Folgenden wird die Grundauswertung in absoluten und relativen Zahlen dargestellt. Die vorangestellten Ordnungszahlen entsprechen der Gliederung des Fragebogens.

1) Wohnen Sie in der Nähe?

Ja	842 (88,26%)
Nein	112 (11,74%)

Summe	954 Antworten
-------	---------------

2) Gehen Sie hier regelmäßig mit Ihrem Hund entlang?

Ja, fast jeden Tag	783 (82,08%)
eher selten	128 (13,42%)
sonst nie	43 (4,51%)

Summe	954 Antworten
-------	---------------

3) Nutzen Sie Auslaufplätze oder Hundespielplätze?

Nein	704 (73,79%)
Ja	250 (26,21%)

Summe	954 Antworten
-------	---------------

4) Beseitigen Sie den Kot Ihres Hundes?

Ja, immer	660 (69,18%)
Ja, manchmal	133 (13,94%)
Nein (nie oder fast nie)	161 (16,88%)

Summe	954 Antworten
-------	---------------

5) Wenn nicht, was hindert Sie bislang daran?

keine Lust	43 (17,06%)
eklig	50 (19,84%)
macht ja keiner	22 (8,73%)
macht BSR weg	32 (12,70%)
zahle Hundesteuer	45 (17,86%)
geht nur ins Gebüsch	86 (34,13%)
weiß nicht wie / noch nicht darüber nachgedacht	9 (3,57%)
keine Beutel	14 (5,56%)

Nennungen (Mehrfachwahl möglich!) geantwortet haben	301
ohne Antwort	252
	702



6) Kennen Sie Spender für Hundekotbeutel?

Ja	794 (83,23%)
Nein	160 (16,77%)

Summe	954 Antworten
-------	---------------

7) Haben Sie solche (Beutelspender) schon mal benutzt?

Nein	220 (23,06%)
1mal	27 (2,83%)
mehrmals	258 (27,04%)
regelmäßig	340 (35,64%)
eigene Beutel	109 (11,43%)

Summe	954 Antworten
-------	---------------

8) Wie finden Sie ein solches Angebot (kostenlose Beutel)?

super	345 (36,16%)
sinnvoll	414 (43,40%)
ist mir egal	151 (15,83%)
überflüssig	44 (4,61%)

Summe	954 Antworten
-------	---------------

9) Wurden Sie schon einmal vom Ordnungsamt (bzgl. Hund) verwarnt?

ja, einmal	219 (22,96%)
bereits mehrmals	71 (7,44%)
noch nie	664 (69,60%)

Summe	954 Antworten
-------	---------------

10) Alter der / des Befragten

Minimum	12 Jahre
Maximum	85 Jahre
Mittelwert	40.3 Jahre

Summe	954 Antworten
-------	---------------

11) Geschlecht der / des Befragten

weiblich	507 (53,14%)
männlich	447 (46,86%)

Summe	954 Antworten
-------	---------------

12) Anzahl der durchgeführten Interviews pro Befragungsort

QMP (QM Pankstraße)	106 (11,11%)
SDK (QM Pankegrünzug - Soldiner Kiez)	88 (9,22%)
VPW (Volkspark am Weinbergsweg)	39 (4,09%)
BRV (Brunnenviertel, Ackerstraße, Humboldthain)	117 (12,26%)
MBW (Moabit West, kl. Tiergarten, u.a.)	140 (14,68%)
MBP (Monbijoupark)	58 (6,08%)
ALX (Alexanderplatz)	54 (5,66%)
SLP (Schillerpark)	132 (13,84%)
SPR (Sparrplatz)	101 (10,59%)
GSB (Umgebung Gesundbrunnen)	67 (7,02%)
GTG (großer Tiergarten)	52 (5,45%)

Summe	954
-------	-----



Die Geschlechterverteilung der Befragten war ausgewogen mit einem geringfügig höheren Anteil von Frauen mit 53%.

Der jüngste Befragte war 12 Jahre, der älteste 85 Jahre alt. Der rechnerische Mittelwert aller Teilnehmer lag bei 40 Jahren.

Altersstruktur der Befragten

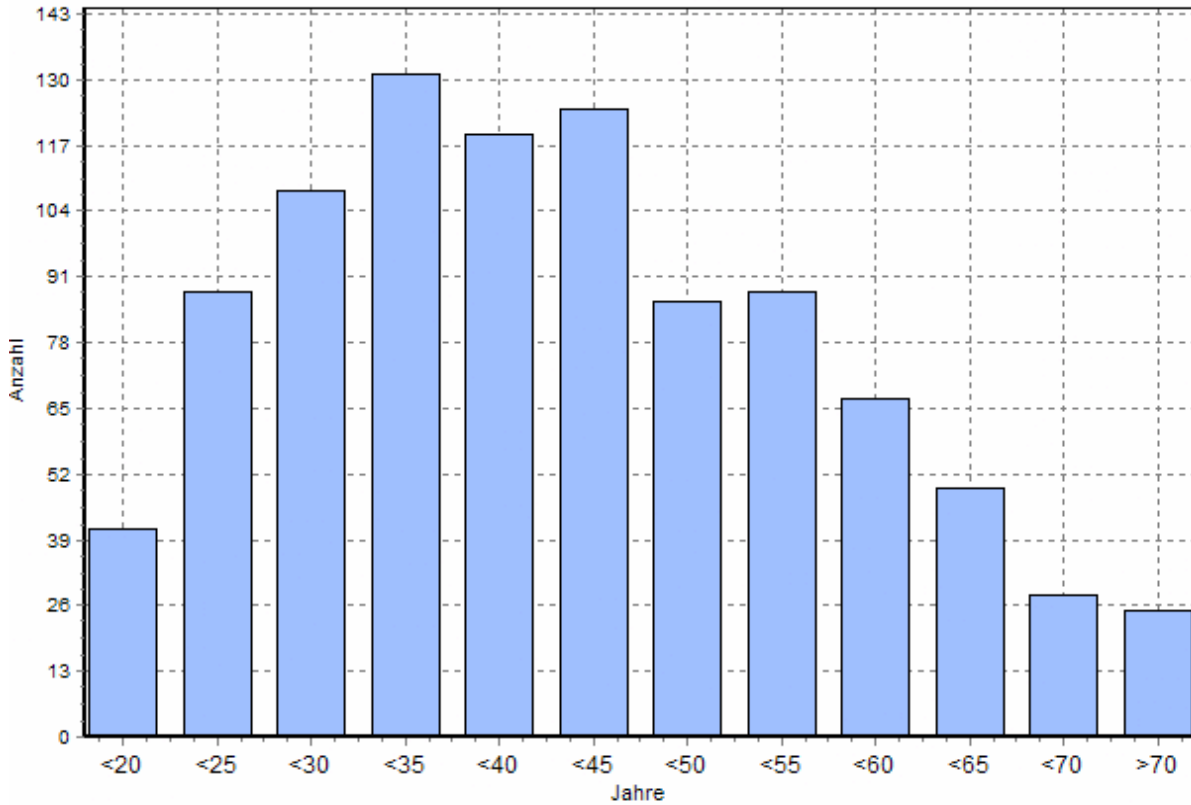


Abb.2: Altersklassen der Befragten (Säulendiagramm)

Geschlechterverteilung innerhalb der Altersklassen

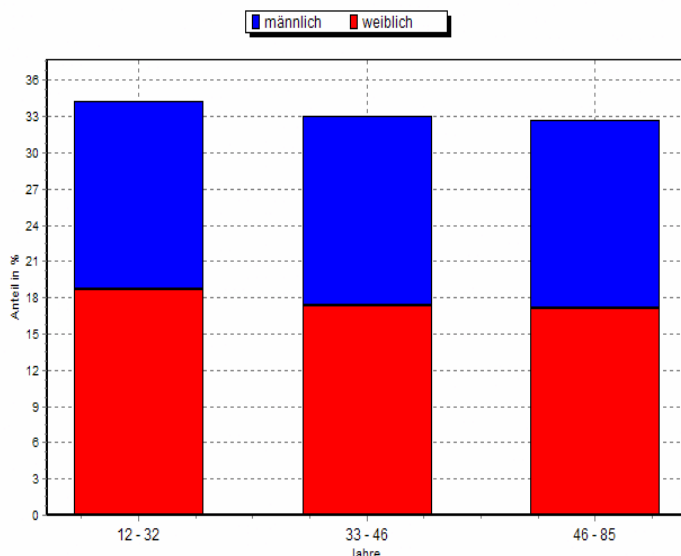


Abb.3: Geschlechterverteilung innerhalb der Altersklassen

Für die Auswertung wurden drei Altersklassen eingeteilt: 14 bis 32 Jahre, 33 bis 45 Jahre sowie 46 bis 85 Jahre. Diese Einteilung drittelt den befragten Personenkreis und ermöglicht so eine Vergleichbarkeit.

327 Personen fielen in die Gruppe der unter 33jährigen (34,3%), 315 in die Kategorie der 33 bis 45 Jährigen (33,0%) und 312 Personen gehörten zur Klasse der 46 bis 85jährigen (32,7%).

In den einzelnen Altersklassen war das Verhältnis von männlichen und weiblichen Befragten ausgeglichen (Abb.3).



Es wurde angestrebt in allen elf definierten Gebieten eine Interviewanzahl von 100 zu erreichen.

Die meisten Fragebögen, 140 Stück, wurden im Quartier Moabit West (MBW) aufgenommen, welches auch das größte Untersuchungsgebiet darstellte.

Im Schillerpark (SLP), der von Hundehaltern stark frequentiert wird, konnten 132 Interviews geführt werden.

117 Befragungen führten die Kiezläufer im Humboldthain und zwischen Brunnen- und Ackerstraße (BRV) durch. Dieser Bereich ist nicht mit Beutelspendern ausgestattet. Hier werden Beutel an verschiedenen Ausgabestellen, wie Kioske und Stützpunkte der Sozialarbeit, an Hundehalter abgegeben.

Im Bereich Quartiersmanagement Pankstraße (QMP) wurden 106 Fragebögen ermittelt, im Bereich Sparrplatz (SPR) 101, und im QM-Gebiet Soldiner Straße inklusive Pankegrünzug (SDK) 88 Fragebögen.

Im Monbijoupark (MBP), im Gebiet am Alexanderplatz (ALX) und Volkspark Am Weinbergsweg (VPW) wurde die angestrebte Anzahl nicht erreicht, da diese Bereiche zum einen von der Fläche her kleiner sind und zum anderen zu den Befragungszeiten nicht häufig von Hundehaltern genutzt wurden.

Ebenso unterzählig sind die beiden Gebiete, die nicht mit Beutelspendern ausgestattet sind: In der nördlichen Umgebung des Gesundbrunnens (GSB) wurden 67 Befragungen und im großen Tiergarten (GTG) 52 Befragungen durchgeführt (Abb.4).

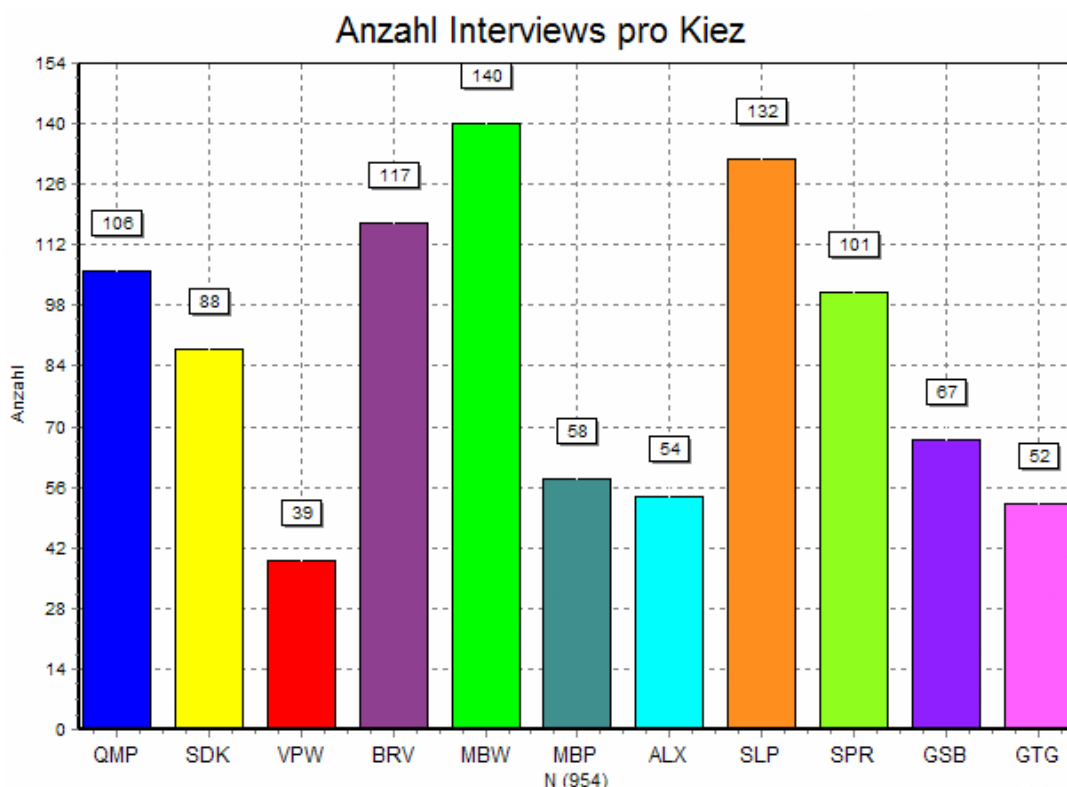


Abb.4: Anzahl der durchgeführten Interviews pro Befragungsgebiet (Kiez)

Die ersten drei Fragen des Interviews bezogen sich auf die Ausführungsgewohnheiten der Hundehalter und dienten dazu eine vertrauensvolle Gesprächsatmosphäre aufzubauen.



88% der Interviewten wurden in der Nähe ihrer Wohnung befragt. Das entspricht einer absoluten Anzahl von 842 Personen (Anlage 2, Abb.1). 81% der Befragten gaben an, in der Nähe des Befragungsortes, an dem sie angetroffen wurden, regelmäßig mit ihrem Hund entlang zu gehen (Anlage 2, Abb.2). Unter Berücksichtigung nur dieser 842 Personen, die als Anwohner identifiziert wurden, ergab sich ein Anteil von 91,3%, der seinen Hund regelmäßig in der Nähe ihrer Wohnung ausführte. Nur 8,2% gaben an, die direkte Wohnumgebung eher selten zum Hundespaziergang zu nutzen.

Das Aufsuchen von Hundefreilaufflächen wurde in den ersten beiden Altersgruppen von 24%, bzw. 22% der Befragten angegeben; in der Altersgruppe der 46 – 85jährigen waren es mit 32% ein wenig mehr (Anlage 2, Abb.3). Männer gaben mit 28% geringfügig häufiger als Frauen an, Freilauflaufzonen zum Hundespaziergang zu nutzen (Anlage 2, Abb.4).

Die grundsätzliche Bereitschaft, den Hundekot des eigenen Hundes zu entsorgen, lag bei 83%. Dabei gaben 69% der Befragten an, den Hundhaufen immer zu entfernen und 14%, dies gelegentlich zu tun. 17% der Befragten gaben an, den Kot nie oder fast nie zu beseitigen (Abb.5).

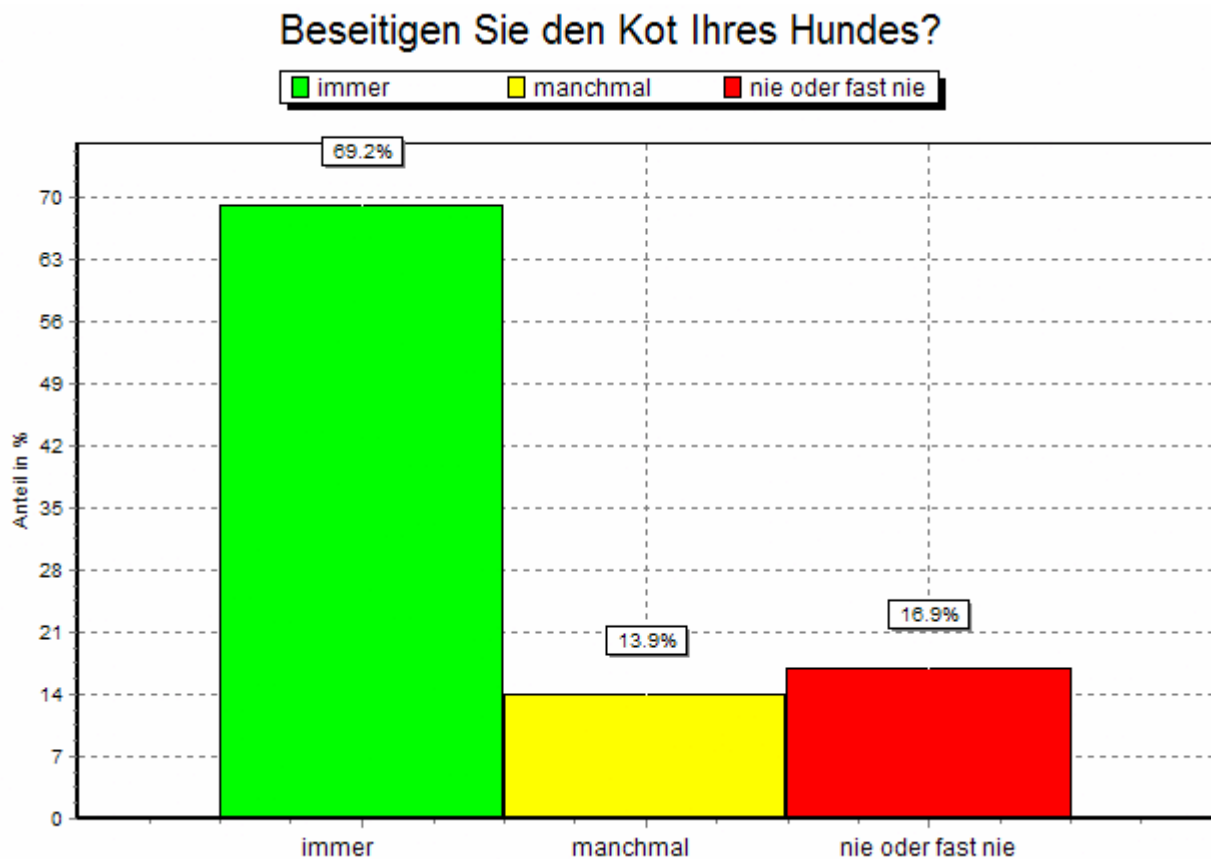


Abb.5: Bereitschaft, den Hundekot zu beseitigen

Für das Nicht- Beseitigen wurden als Begründungen, in Reihenfolge mit abnehmender Häufigkeit angegeben, dass der Hund nur im Gebüsch Kot absetze, dass es ekelig sei, den Kot aufzunehmen, dass man für die Entsorgung Hundesteuer zahle, Lustlosigkeit, sowie, dass dies Aufgabe der Berliner Stadtreinigungsbetriebe sei (Abb.6).

Seltener gaben die Befragten an, es nicht zu tun, weil es andere auch nicht täten, dass man keine Beutel habe oder noch nicht darüber nachgedacht habe (Abb.6). Diese Frage wurde von 252 Befragten beantwortet, wobei Mehrfachnennungen möglich waren, und die absolute Anzahl der Nennungen 301 betrug (Anlage 2, Abb.5).

**Frage an Hundehalter, die den Kot nicht beseitigen:
Was hindert Sie bislang daran?**

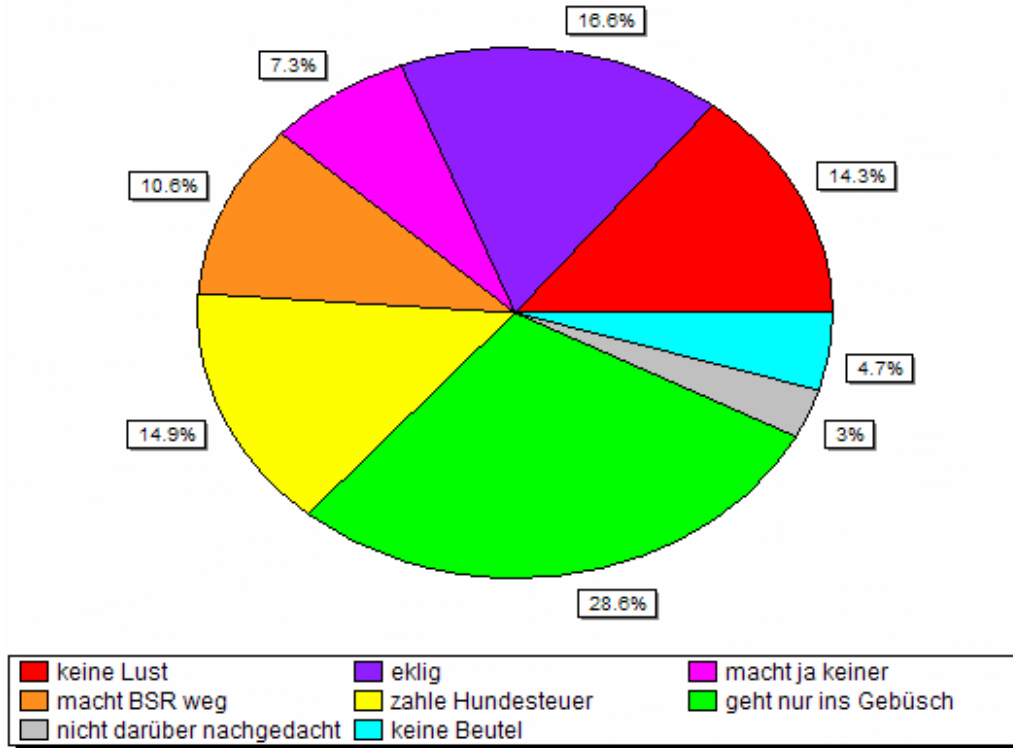


Abb.6: Begründungen, warum Hundekot nicht beseitigt wird

Neben dem sehr hohen Bekanntheitsgrad der Hundekotbeutelspender von 83% (Abb.7) zeigte sich unter den befragten Hundehaltern eine hohe Akzeptanz (Abb.8): Zwei Drittel der Befragten gaben an, regelmäßig (36%) oder mehrmals (27%) das Angebot kostenloser Beutel zu nutzen. 11 % der Befragten benutzten eigene Beutel.

Kennen Sie Spender für Hundekotbeutel?

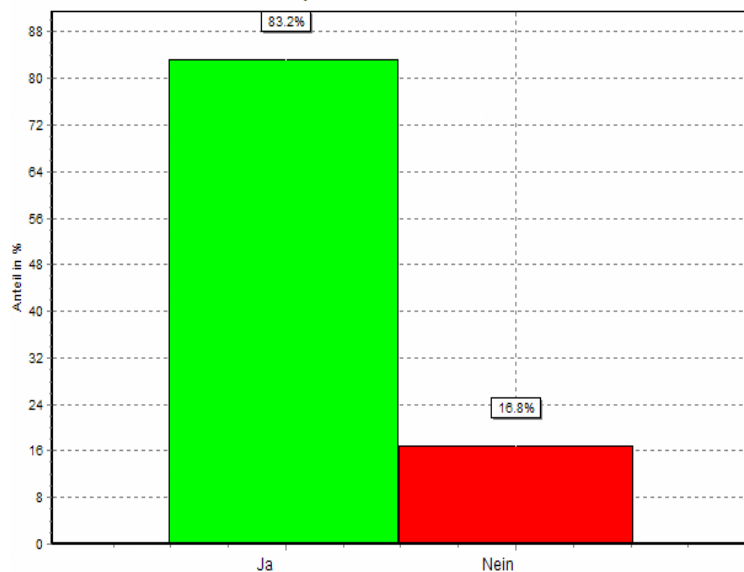


Abb.7: Bekanntheitsgrad der Beutelspender



Ein Viertel der Hundehalter gab an einmal (3%) oder noch nie (23%) einen Hundekotbeutelspender benutzt zu haben (Abb.8).

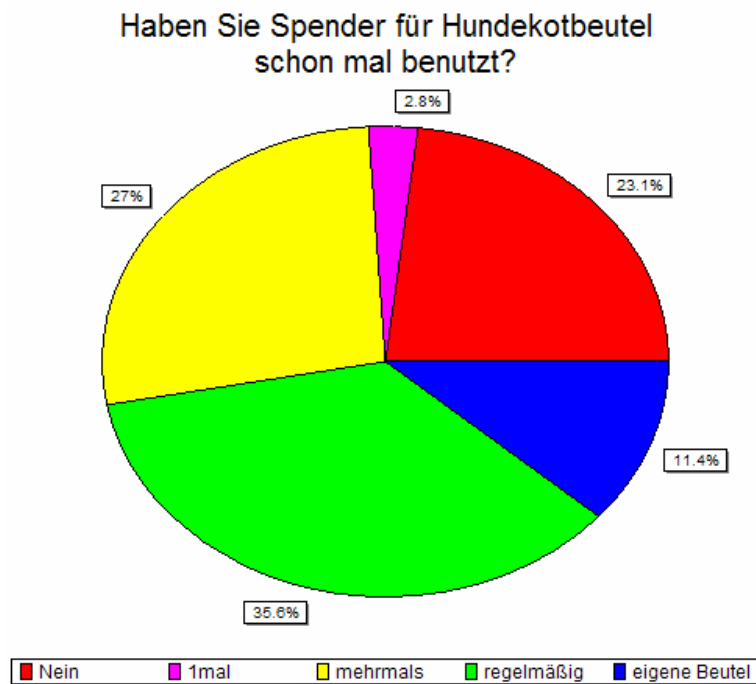


Abb.8: Akzeptanz der Beutelspender

80% der Befragten fanden das Angebot der Beutelspender "sinnvoll" (43%) oder "super" (36%). Als überflüssig erachteten 5% der Interviewten die Hundekotbeutelspender und weitere 16% interessierten sich nicht für dieses Angebot, bzw. verhielten sich dazu gleichgültig (Abb.9).

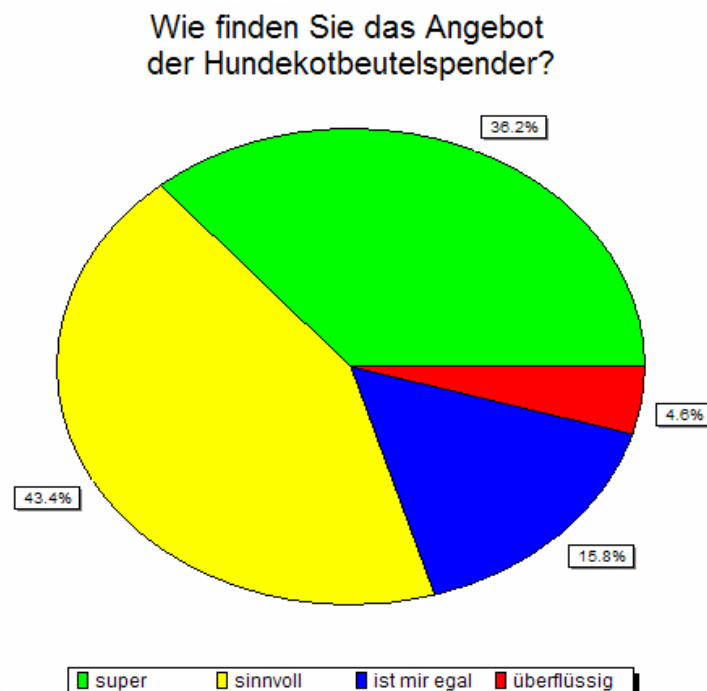


Abb.9: Sympathiewerte für die Beurteilung des Angebotes

Verwarnungen vom Ordnungsamt in Bezug auf den Hund haben 30% der interviewten Hundehalter erhalten, davon wurden 7% bereits mehrmals verwarnt. Der Großteil (70%) gab an, noch nie verwarnt worden zu sein (Abb.10).

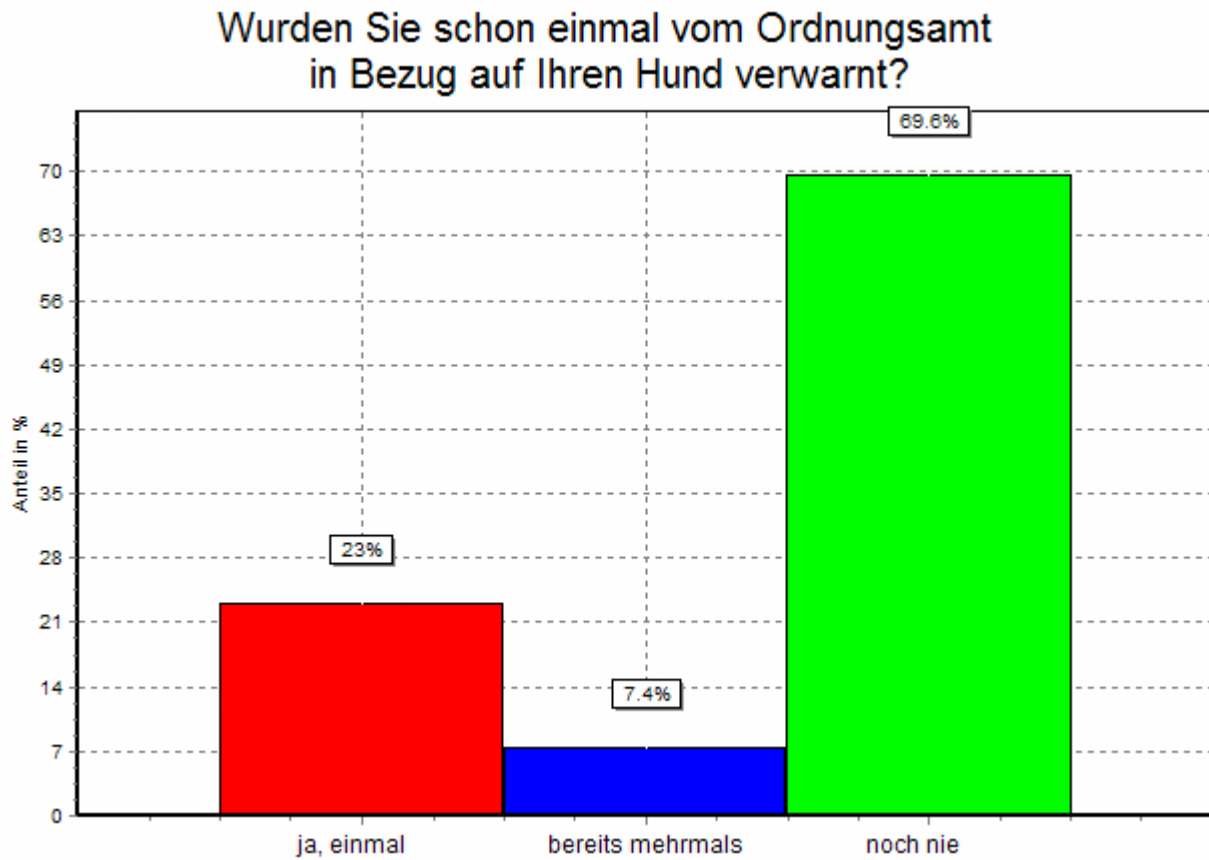


Abb.10: Verwarnungen durch das Ordnungsamt

5.2 Diskussion der Ergebnisse

Fast 70% der befragten Hundebesitzer gaben an, den Kot Ihres Hundes immer zu entfernen (Abb.5). Es muss kritisch hinterfragt werden, ob diese erfreulich hohe Quote auch das tatsächliche Verhalten wiedergibt. Da es sich bei der vorliegenden Studie um eine Befragungsstudie und nicht um eine Verhaltensstudie handelt, entspricht dieser hohe Prozentsatz möglicherweise nicht der Realität. Denn gerade bei Fragen mit einem hohen moralischen Subtext, wird in den Antworten oft das wiedergegeben, was der Befragte für moralisch richtig hält und nicht unbedingt sein wirkliches Handeln.

Somit ist die eigentliche Aussage zu dieser Frage die Feststellung, dass das Bewusstsein sehr hoch ist, als Hundehalter für die Beseitigung des Hundekotes persönlich verantwortlich zu sein.

14% der Interviewten wählten die unverbindliche Antwort: manchmal (Abb.5). In dieser Antwort finden sich all die Hundebesitzer wieder, die nicht zugeben möchten, dass sie den Hundekot eigentlich oder tatsächlich nicht beseitigen, und jene, die Hundekot nur in bestimmten lokalen, z.B. wenn das Häufchen auf dem Gehweg liegt, oder sozialen Situationen, z.B. bei Beobachtung, beseitigen.

Begründungen, warum Hundekot nicht beseitigt wird von Haltern, die manchmal oder nie Kot beseitigen

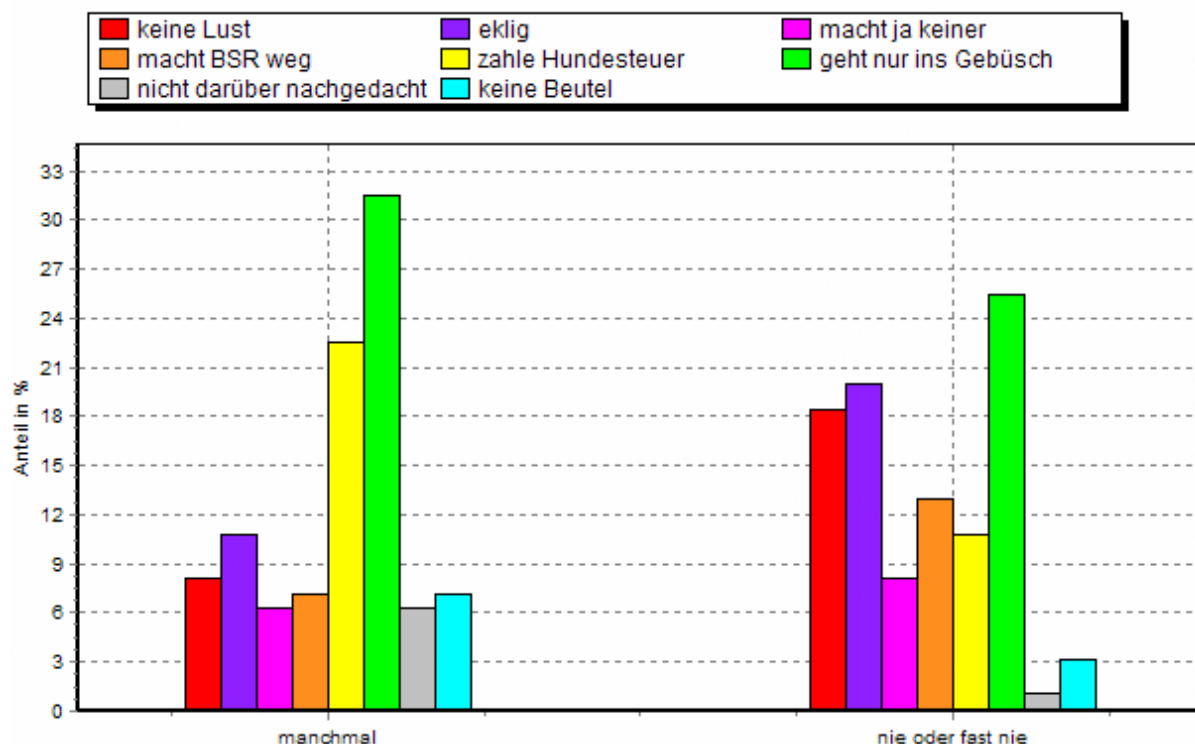


Abb.11: Begründungen, warum der Hundekot nicht entsorgt wird, von Hundebesitzer, die angaben, Hundekot nie oder nicht immer zu beseitigen

Daher dominieren bei der Verlegenheitsantwort „manchmal“ auch die Begründungen, die diesen moralischen Fehltritt entschuldbar machen sollen. Etwa, dass niemand durch den Kot belästigt wird, weil er im Gebüsch ist, also eigentlich gar nicht existiert, oder dass die Berechtigung zum öffentlichen Geschäft des Hundes durch das Bezahlen der Hundesteuer bereits erkaufte wurde (Abb.11).

Im Gegensatz dazu ist der Anteil der Begründungen, die eine ablehnende Haltung ausdrücken, bei den Hundebesitzern deutlich höher, die angaben, niemals den Kot ihrer Hunde zu beseitigen. Die Antwort „habe ich nicht darüber nachgedacht“ wurde ähnlich selten verwendet wie das Fehlen von Entsorgungsbeuteln, woraus zu schließen ist, dass es sich in vielen Fällen um eine bewusste Entscheidung handelt, gegen die gesellschaftliche Konvention zu verstoßen und die Hinterlassenschaften des Hundes liegen zu lassen (Abb.11).

Auffällig unterschiedlich wurde die Frage der Hundekotbeseitigung innerhalb der Altersklassen beantwortet (Abb.12). Während in der Klasse der jüngeren Hundebesitzer (12-32 Jahre) fast ein Drittel angaben, den Kot nie zu beseitigen, geht dieser Anteil mit zunehmendem Alter zurück. Hier wird deutlich, dass mit steigendem Alter entweder tatsächlich verantwortungsbewusster gehandelt wird oder zumindest das Bewusstsein, was sozial adäquat ist, ausgeprägter ist.

Andere Studien, wie die Studie zur Bewertung der Sauberkeit, die von der Humboldt- Universität 2008 durchgeführt wurde, beschreiben den gleichen Effekt. Je älter die Befragten, bzw. Probanden, desto höher wird die Relevanz von Sauberkeit im öffentlichen Raum für die Beurteilung eines positiven Wohnumfeldes eingeschätzt².

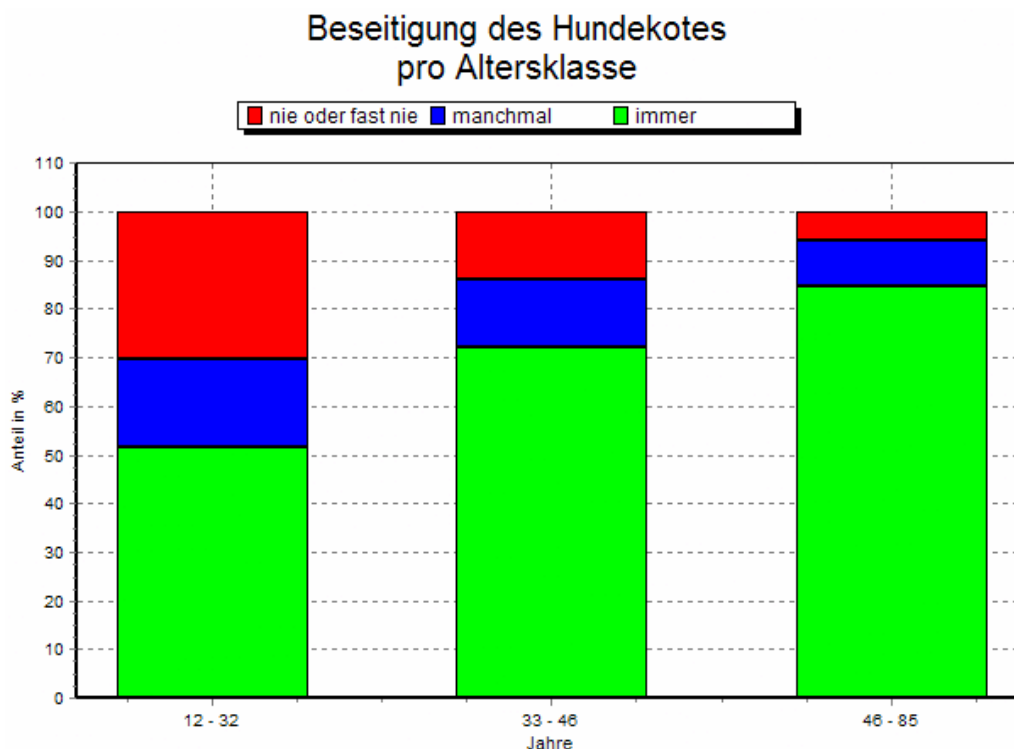


Abb.12: Bereitschaft zur Hundekotentsorgung bezogen auf die Altersklasse der interviewten Hundebesitzer

Bei der geschlechtsspezifischen Betrachtung in Bezug auf die Bereitschaft den Kot zu entfernen, ist eine Tendenz deutlich erkennbar: Der Anteil an Männern, die den Kot nach eigenem Bekunden nicht beseitigen, ist doppelt so hoch wie bei den Frauen (Abb.13).

Und auch hier finden sich Parallelen in den Ergebnissen mit der o.g. Sauberkeitsstudie. Dort wurde festgestellt, dass den weiblichen Bewohnern einer Stadt die Sauberkeit wichtiger ist als den männlichen. Begründet scheinen diese Alters- und Geschlechtsunterschiede durch altbekannte Rollenschemata und internalisierte Einstellungen².

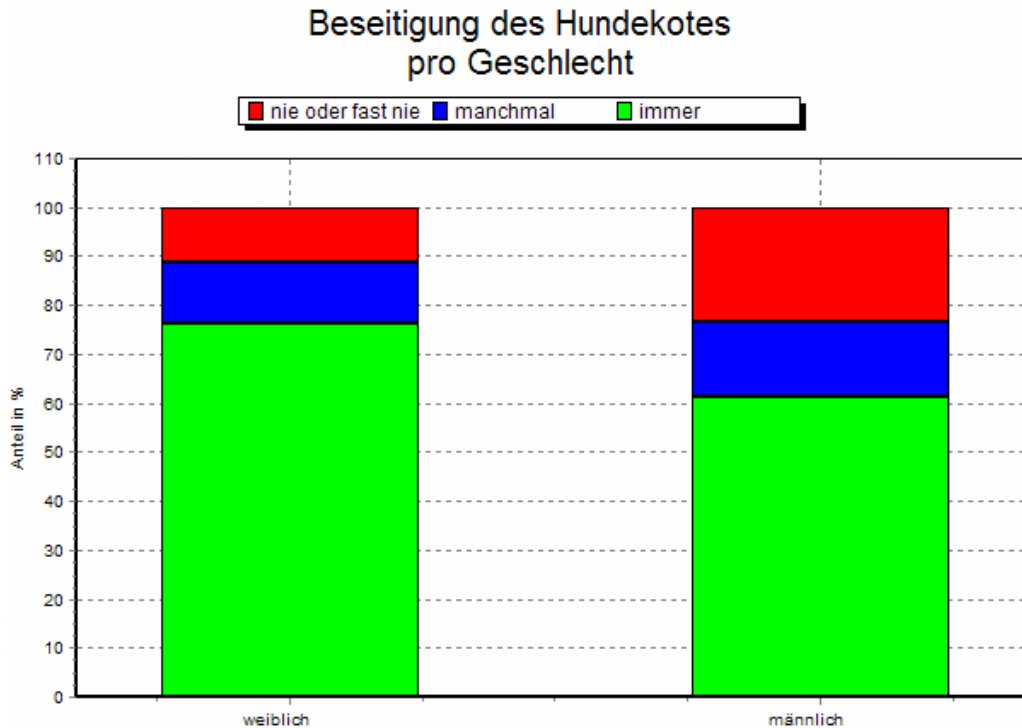


Abb. 13: Unterschiedliche Bereitschaft, Hundekot zu beseitigen, bei männlichen und weiblichen Interviewten

Unter allen Befragten, die angaben, den Kot immer oder manchmal zu entfernen, war der Bekanntheitsgrad der Spender für Hundekotbeutel mit 90% sehr hoch (Abb.14). In der Gruppe der Hundehalter, die den Kot nie oder fast nie beseitigen, lag der Bekanntheitsgrad lediglich bei 68% (Abb.15).

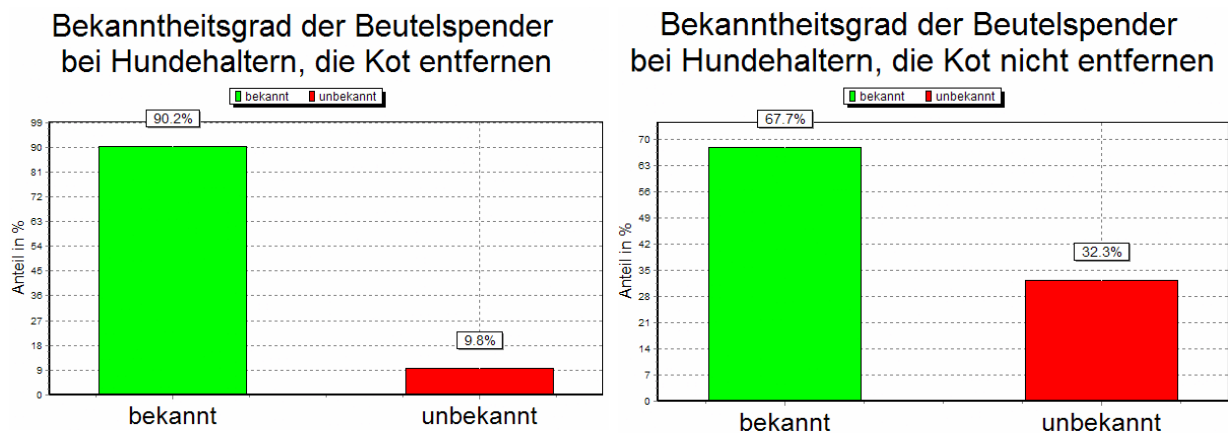


Abb.14 und 15: Bekanntheitsgrad der Beutelspender bei Hundebesitzern, die den Kot ihrer Hunde entfernen und bei denen, die den Kot nicht entfernen

In dieses Bild fügt sich passend ein, dass über 80% Derjenigen, die immer die Hinterlassenschaften ihrer Hunde beseitigen, regelmäßig (57%) oder mehrmals (24%) die Hundekotbeutelspender nutzten (Abb.16). Je seltener der Hundekot beseitigt wird, desto unregelmäßiger werden auch die Spender benutzt.

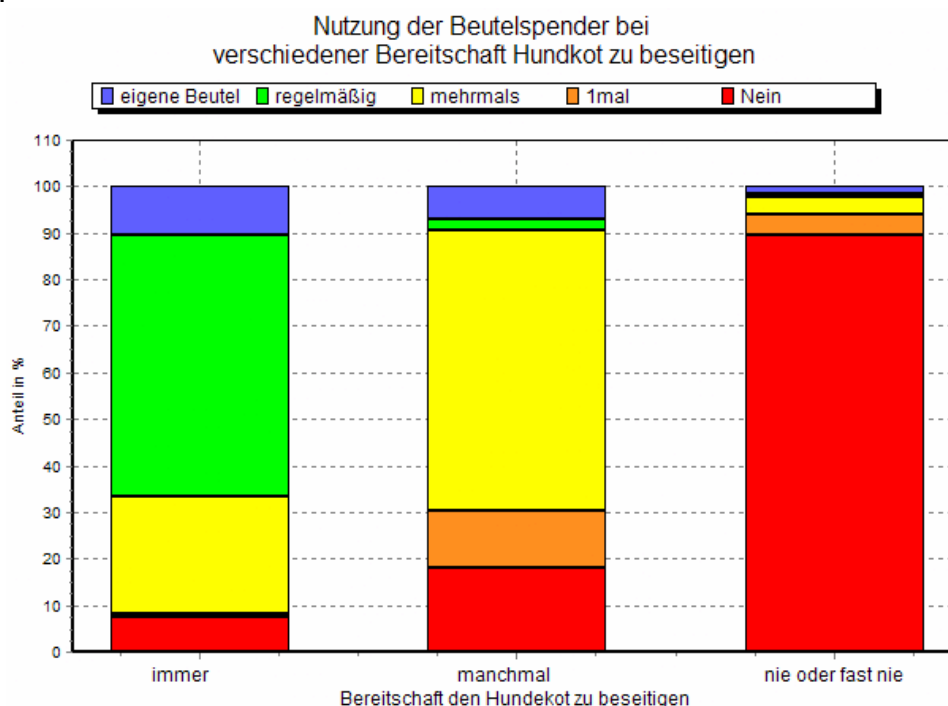


Abb.16: Nutzung der Beutelspender bei unterschiedlicher Entsorgungsbereitschaft

In den einzelnen Befragungsgebieten unterschied sich die Bereitschaft der Befragten, den Hundekot zu entfernen (Abb.17).

Im Gebiet Pankstraße (QMP) gaben über 50% an, den Kot nicht regelmäßig zu beseitigen. Mögliche Ursachen dafür könnten sein, dass die hier die Ausstattung mit nur zwei Beutelspendern sehr gering ist. Zudem wurden diese Beutelspender wegen Vandalismus nicht regelmäßig befüllt. Über Aufkleber wurde informiert, sich Beutel in einem nahe gelegenen Geschäft abzuholen. Diese Mehrarbeit könnte einen Teil der Hundehalter davon abgehalten haben, das Angebot der kostenlosen Hundekotbeutel wahrzunehmen.

Auch im Soldiner Kiez (SDK) sowie in Moabit West (inkl. Stephankiez) war die bekundete Bereitschaft zur Hundekotentsorgung niedriger als in den übrigen Gebieten.

In der Umgebung des Gesundbrunnens (GSB) und im großen Tiergarten (GTG) lag die Rate der regelmäßigen Kotbeseitigung bei etwa 65%, obwohl beide Gebiete nicht mit Beutelspendern ausgestattet sind. Ebenso wie das Projektgebiet Brunnenviertel (BRV), in dem stattliche 73% der Befragten regelmäßige Entsorgung angaben.

Im Monbijoupark (MBP), Schillerpark (SLP) und Sparrplatz (SPR) zeigt sich mit über 90% eine enorm hohe Bereitschaft für die Hundekotentsorgung (Abb.17).



Beseitigen Sie den Kot Ihres Hundes? pro Befragungsgebiet

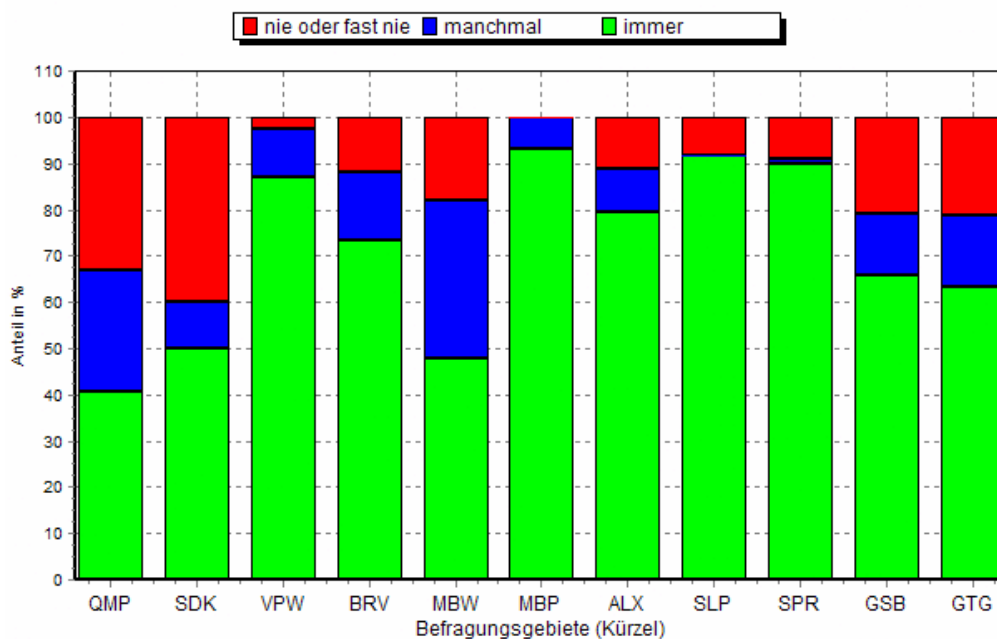


Abb. 17: Bereitschaft zur Hundekotentsorgung in den untersuchten Befragungsgebieten,

Gebietsbezeichnung	Kürzel
Monbijoupark	MBP
QM Moabit West + Ost (Stephankiez)	MBW
QM Sparrplatz	SPR
Schillerpark	SLP
QM Pankstraße / Leopoldplatz	QMP
QM Soldiner Str. / Pankegrünzug	SDK
Volkspark am Weinbergsweg	VPW
Alexanderplatz / Rathauspassagen	ALX
QM Brunnenviertel / Ackerstraße	BRV
Umgebung Gesundbrunnen	GSB
Großer Tiergarten	GTG

Tab.1: Tabelle zur Erklärung der gebietsbezeichnenden Kürzel.

Bei der Betrachtung der Verwarnungen, die in Bezug auf Hunde vom Ordnungsamt ausgesprochen wurden, stellen sich auffällige Parallelen zur Beseitigungsbereitschaft dar. So wurden gerade im Soldiner Kiez (SDK) und in Moabit West (MBW) mit nur etwa 10% besonders wenig Hundehalter verwarnt (Abb.18).

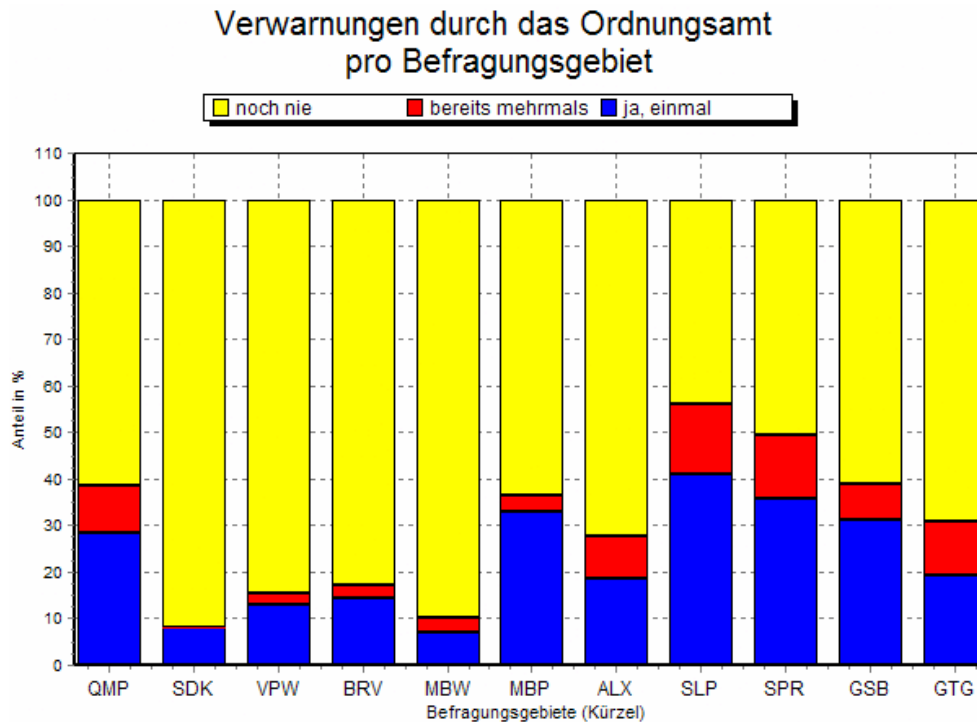


Abb. 18: Häufigkeit der Verwarnungen durch das Ordnungsamt, die Hundehalter in Bezug auf Hunde in den verschiedenen Befragungsgebieten erhalten haben.

30% bis über 50% der Interviewten aus den Befragungsgebieten QM Pankstrasse (QMP), Monbijoupark (MBP), Schillerpark (SLP), Sparrplatz (SPR), Umgebung Gesundbrunnen (GSB) und großer Tiergarten (GTG) machten die Angabe bereits ein oder mehrmals verwarnt worden zu sein (Abb.18).

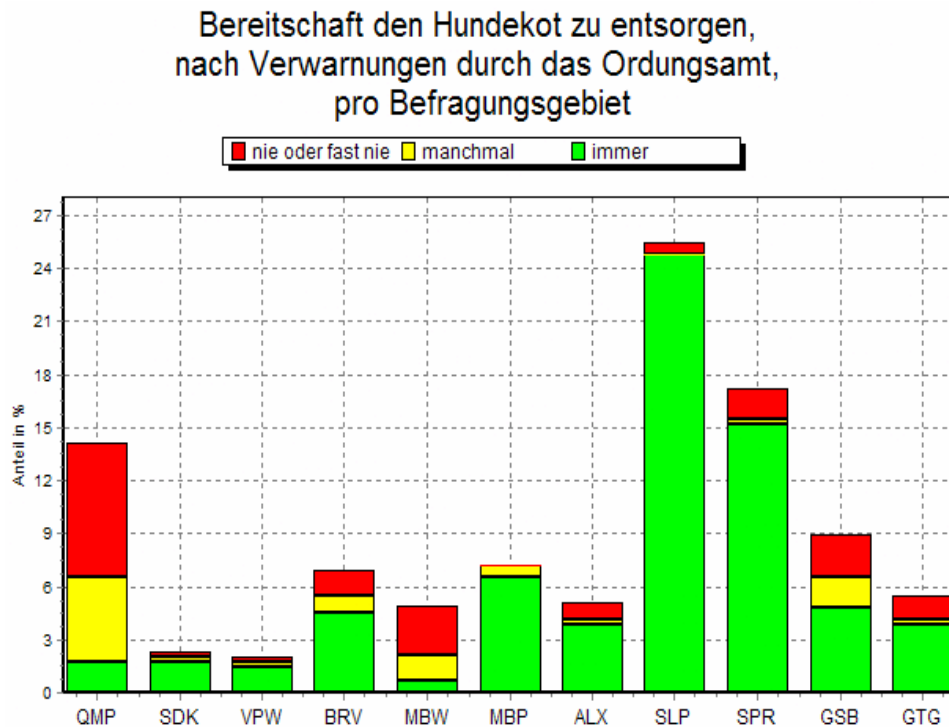


Abb.19: Entsorgungsbereitschaft bei Hundehaltern, die vom Ordnungsamt bereits verwarnt wurden, aufgeführt für die einzelnen Befragungsgebiet.



Werden nur diejenigen Hundebesitzer ausgewertet, die bereits Verwarnungen durch das Ordnungsamt erhalten haben, kann in den meisten Gebieten eine Verbesserung der Entsorgungsbereitschaft festgestellt werden (Abb.19).

Lediglich im QMgebiet Pankstrasse (QMP) sahen trotz Verwarnung die Hälfte der bestraften Hundehalter keine Veranlassung zur Entsorgung des Hundekotes (Abb.19). Die häufigste Begründung lautete hier: keine Lust.

Der Einfluss der Gewohnheit und der zunehmenden sozialen Kontrolle scheint auch eine positive Rolle zu spielen, da in den vielen Gebieten schon seit mehreren Jahren die blauen Spender zum Stadtbild gehören. So lag die Bekanntheit der Beutelspender in den mit Beutelspendern gut versorgten Gebieten bei fast 90% (Abb.20), und damit höher als in Untersuchungsgebieten ohne Spenderausstattung, in denen 66% der Hundehalter angaben, diese Spender zu kennen (Abb.21).

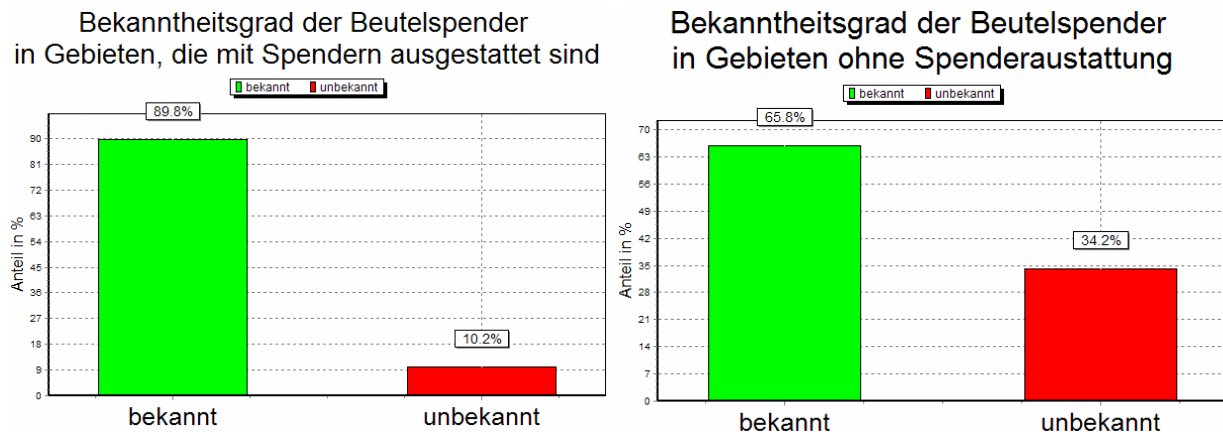


Abb.20 und 21: Bekanntheit der Spender in Gebieten, die mit Spendern für Hundekotbeutel ausgestattet sind und in Gebieten, die nicht ausgestattet sind.

Die Nutzungsfrequenz in Gebieten, in denen Hundekotbeutelspender zu Verfügung stehen, unterscheidet sich erwartungsgemäß zu nicht ausgestatteten Bereichen.

In den Projektgebieten überwiegen die regelmäßige, mit 46,6%, und die mehrmalige Nutzung mit 28,8%, wohingegen der Anteil der Hundehalter, die eigene Beutel benutzen mit 8,6% nicht sehr hoch ist. Nur 13,1% hatten noch nie von den Hundekotbeutel Spendern Gebrauch gemacht. Es ist klar zu sehen, dass das Angebot der kostenlosen Beutel angenommen wird, und dass sich Hundebesitzer auch darauf verlassen, mit Hundekottüten versorgt zu werden, so dass sie sich selbst um keine Tüten kümmern müssen.

Der Anteil der Hundebesitzer, die sich mit eigenen Beuteln ausstatten, ist in den nicht mit Beutelspendern bestückten Gebieten fast doppelt so hoch (17,4%). Dafür ist die regelmäßige Nutzung mit 17% geringer als die gelegentliche mit 24,6%, denn der Hundehalter muss ja weitere Wege gehen, um einen Spender zu erreichen. 38,4% gaben an, noch nie einen Spender benutzt zu haben (Abb.22).



Beim Vergleich der Werte, wie viele Hundebesitzer die Spender nicht kennen und wie viele sie nicht benutzten, fällt auf, dass diese Ergebnisse sehr ähnlich sind. Sowohl in ausgestatteten als auch in nicht ausgestatteten Gebieten existiert nur ein geringer Teil (3-4%), der trotz Kenntnis von den Beutelspendern keinen Gebrauch macht.

Angaben über Frequentierung der Beutelspender von Hundehaltern, die in ausgestatteten und nicht ausgestatteten Gebieten wohnen

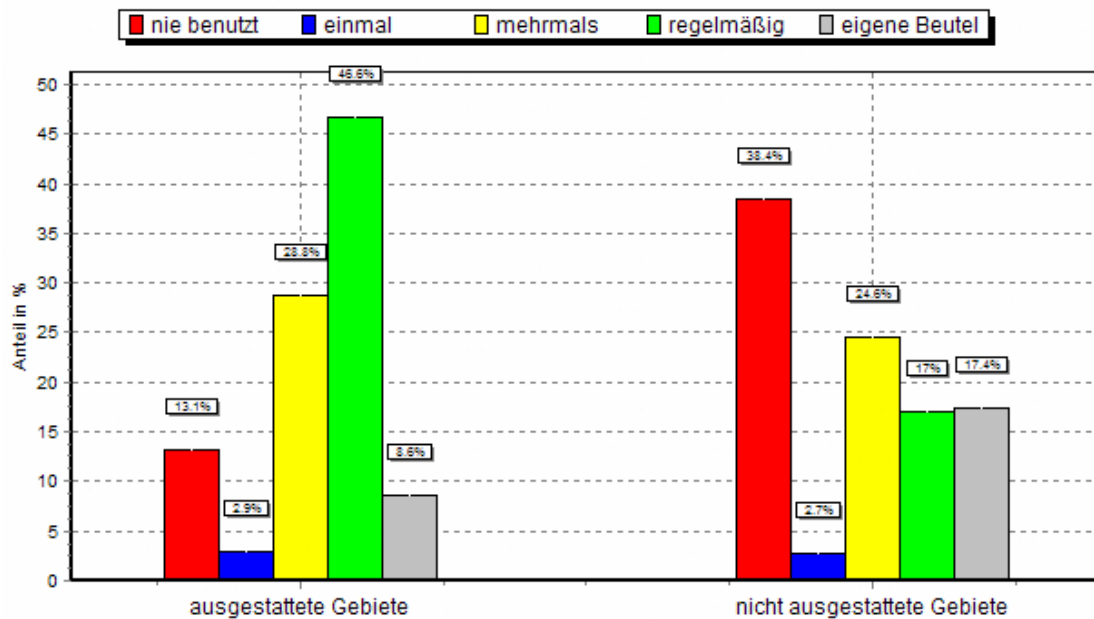


Abb. 22: unterschiedliche Angabe über die Nutzungsintensität in Gebieten mit Beutelspendern im Gegensatz zu Gebieten ohne Spender

6 Zusammenfassung und Kommentierung

Im Auftrag des Bezirksamtes Mitte von Berlin (Umweltamt) wurden in der Zeit von März bis Dezember 2009 insgesamt 954 Interviews mit Hundehaltern in elf Teilgebieten in Berlin Mitte geführt. Die Befragungsaktion wurde vom Projektbüro stadt&hund gGmbH vorbereitet, koordiniert und ausgewertet. Die Interviews wurden von so genannten Kiezläufnern aus öffentlich geförderten Beschäftigungsmaßnahmen auf der Straße bzw. in den Parks durchgeführt.

Die Befragung sollte ermitteln, wie groß die Bekanntheit und Akzeptanz eines im Jahr 2003 gestarteten und sukzessive ausgebauten Projekts zur Reduzierung von Hundekot durch kostenlose Abgabe von Hundekotbeuteln ist.

Aus den entscheidenden Antworten auf die neun Fragen lassen sich folgende Schlüsse ziehen:

- Der **Bekanntheitsgrad** des Hundekotprojektes ist **sehr hoch**: 90% der Hundebesitzer innerhalb der Projektgebiete kennen das bezirkliche Angebot kostenloser Beutel und immerhin 66% außerhalb.

Kommentar:

Größere Anstrengungen zur Information der Hundehalter über das Angebot scheinen nicht erforderlich zu sein.

- Rund 69% der Hundehalter geben in der Befragung an, den Hundekot immer zu beseitigen, weitere 14% wählen die Antwort manchmal. Nur 17% bekennen sich dazu, die Häufchen liegen zu lassen. Frauen sowie ältere Menschen entsorgen den Hundekot überdurchschnittlich oft. Die Angaben zur Nutzungsintensität der Beutelspender decken sich mit diesen Angaben: Der Anteil der Hundebesitzer, der immer den Hundekot entsorgt, macht auch regelmäßig Gebrauch von den Beutelspendern.

Kommentar:

Da es sich um eine Selbstauskunft handelt, gibt die Beantwortung der Frage mit moralischen Subtext nicht immer das tatsächliche Verhalten der Befragten wieder, sondern das, was der Befragte für moralisch-gesellschaftlich richtig hält. Trotzdem kann geschlussfolgert werden, dass **das Bewusstsein dafür hoch ist, als Hundehalter für die Beseitigung des Hundekots persönlich verantwortlich zu sein.**

Die generelle Bereitschaft oder Einsicht der überwiegenden Zahl der Hundehalter darf als großer Erfolg des Projektes gewertet werden.

- Die Begründungen bzw. Ausflüchte der Hundebesitzer, warum sie den Kot ihrer Hunde nicht beseitigen, sind nicht einheitlich. Es wird auf die Stadtreinigung oder die Hundesteuer ebenso verwiesen wie auf die eigene Bequemlichkeit oder die angebliche Schadlosigkeit, weil der eigene Hund nur im Gebüsch Kot absetzt.



- **Kommentar:**
Aus der Gesamtbetrachtung der Befragung geht hervor, dass kaum ein Hundehalter den Haufen seines Hundes ohne schlechtes Gewissen oder aus Unkenntnis über die geltende Rechtslage liegen lässt. Es gibt kein dominierendes Informationsdefizit oder Missverständnis bei den Hundehaltern, auf das konkrete Kampagnen abgestellt werden könnten.
- Die Anzahl der Verwarnungen, die vom Ordnungsamt in Bezug auf Hunde ausgesprochen wurden, stehen erwartungsgemäß im direkten Zusammenhang mit der Häufigkeit, mit der Kontrollen überhaupt stattfinden.

Kommentar:

Bei Hundehaltern, die durch Erfahrung lernen mussten, dass **Kontrollen stattfinden** und möglicherweise Konsequenzen nach sich ziehen, ist in den meisten Fällen ein Lerneffekt und eine **Verbesserung des Verhaltens** zu verzeichnen.

- Die **Sympathiewerte** für das Projekt sind mit 80% Zustimmung **sehr hoch**. Als überflüssig wurde das Projekt nur von 4,5% der Befragten bewertet.

Kommentar:

Das Projekt kommt sehr gut an. Eine hohe Sympathie fördert die Identifizierung mit den Projektinhalten und wirkt sich entscheidend auf das eigene Verhalten aus. Das Projekt hat somit kein Imageproblem und wird von den Hundehaltern akzeptiert. Gerade im Hinblick auf die intensive Kommunikation innerhalb der Gruppe der Hundehalter ist dieses Ergebnis sehr erfreulich und für die erfolgreiche Weiterentwicklung des Projektes förderlich.

- Es scheint einen direkten **Zusammenhang zwischen Bekanntheit und Nutzung** der Beutelspender zu geben. Nur ein ganz geringer Teil (ca. 4%) verweigert die Nutzung der Beutelspender, obwohl er dieses Angebot kennt.

Kommentar:

Die Entsorgung des Hundekotes durch die Hundebesitzer wird gefördert, wenn Beutelspender aufgestellt werden. Dadurch, dass die Beutel den Hundebesitzern kostenlos zur Verfügung gestellt werden und in den Projektgebieten eine sehr zuverlässige und regelmäßige Befüllung der Spender stattfindet, etabliert sich dieses Serviceangebot bei den Beutelnutzern schnell und nachhaltig.

Aufgestellt
Berlin, 12.06.2010

Christof Wüllner

(Geschäftsführer)

Gesina Krebber

(Projektleiterin)



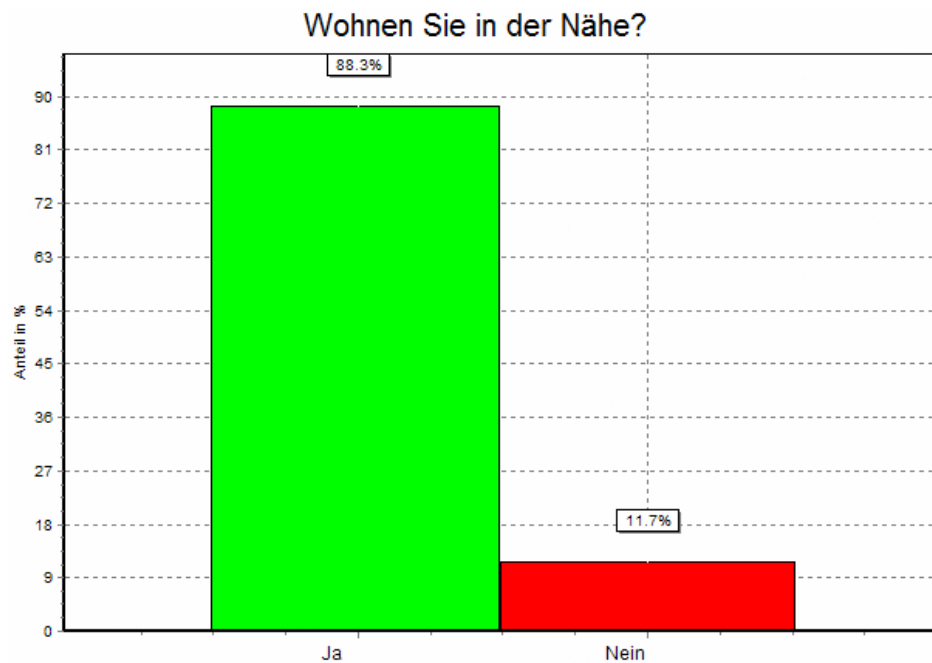
7 Quellenverzeichnis

1. *City- Rankings und Lebensqualität in europäischen Großstädten*, M.Garhammer, 2008, Working group on social Indicators, ISA Forum of Sociology, Barcelona Spain
2. *Wahrnehmung und Bewertung von Sauberkeit in Großstädten*, Elke van der Meer, Reinhard Beyer, 2008, Studie im Auftrag der Reinigungsunternehmen Berlin (BSR), Düsseldorf (AWISTA), Frankfurt Main (FES), Hamburg (SRH), Hannover (AHA), Köln (AWB) und Wien (Magistratsabteilung 48), durchgeführt an der Humboldtuniversität zu Berlin, Professur für Kognitive Psychologie, VKS information 72, Verband kommunale Abfallwirtschaft und Stadtreinigung im VKU, Köln
3. http://www.rp-online.de/panorama/deutschland/Die-hundereichsten-Staedte_bid_25567.html
4. *statistisches Jahrbuch für Berlin 2009 und 2010*, Amt für Statistik Berlin-Brandenburg
http://www.statistik-berlin-brandenburg.de/produkte/jahrbuch/jb2009/-JB_BE_2009_Kap-10.pdf
http://www.statistik-berlin-brandenburg.de/produkte/jahrbuch/jb2010/-JB_BE_2010_Kap-10.pdf

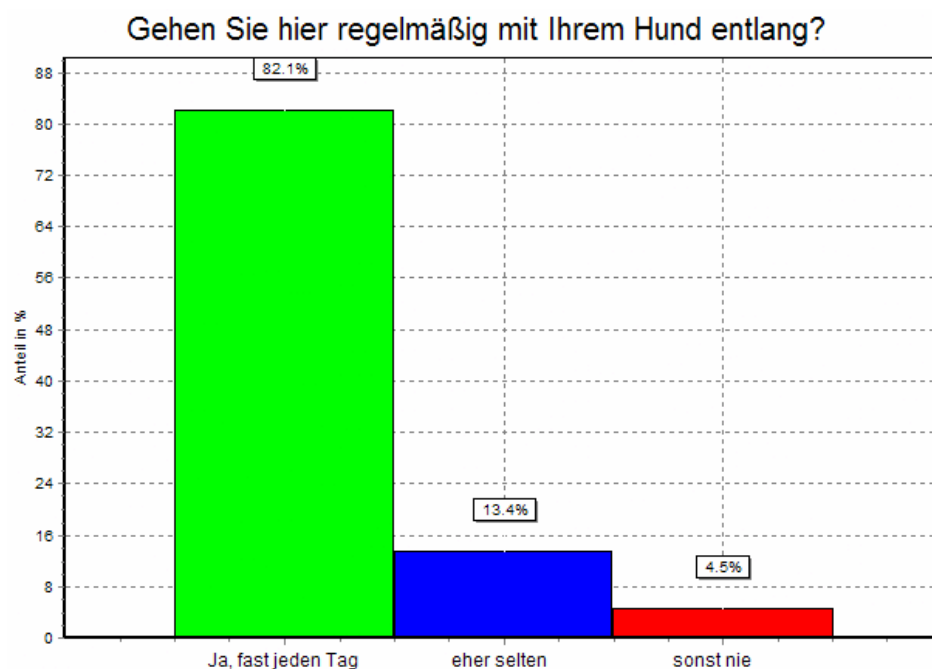
Die Auswertungen und Grafiken erfolgten mit dem Fragebogenprogramm GrafStat 2009, das an der Universität Münster von Uwe W. Diener im Auftrag der Bundeszentrale für politische Bildung entwickelt wurde.



Anhang zur Befragungsstudie mit Hundebesitzern in Berlin Mitte (2009)

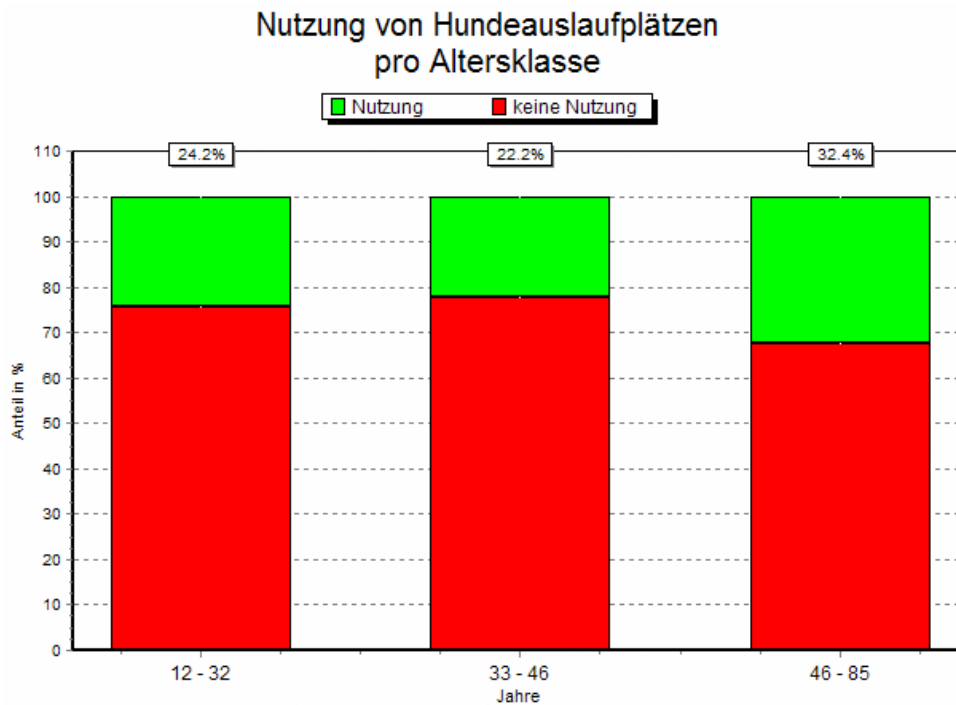


Anhang Abb.1: Anwohnerstatus der befragten Hundebesitzer bei Durchführung des Interviews. 88,3% der Befragten wurden zum Interview in der Nähe Ihrer Wohnung angetroffen.

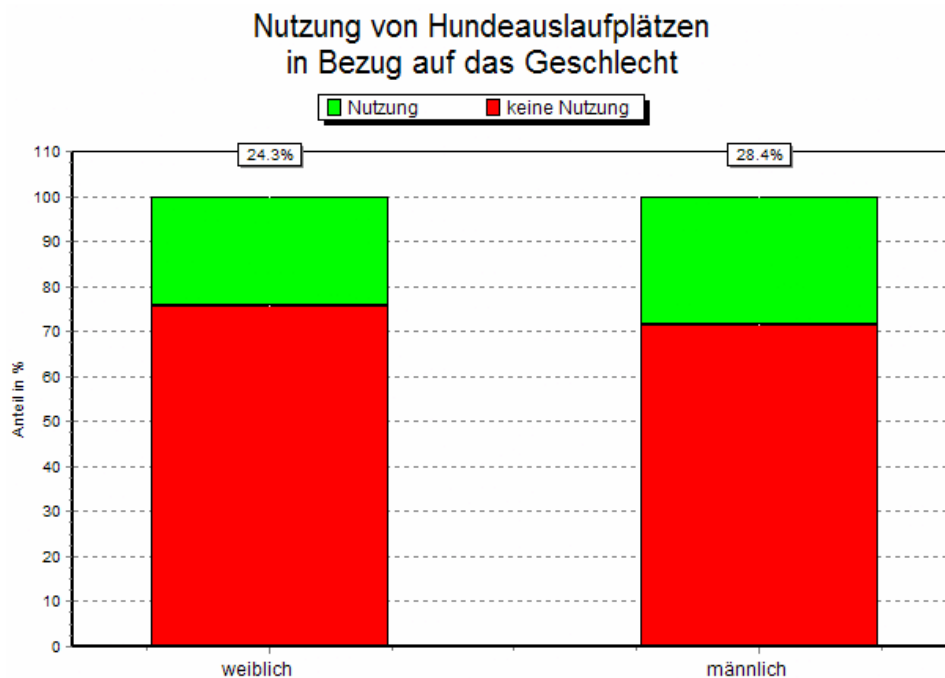


Anhang Abb.2: Ausführgewohnheiten der Hundebesitzer. 82% der Befragten nutzten regelmäßig die Umgebung ihrer Wohnung zum Hundespaziergang.



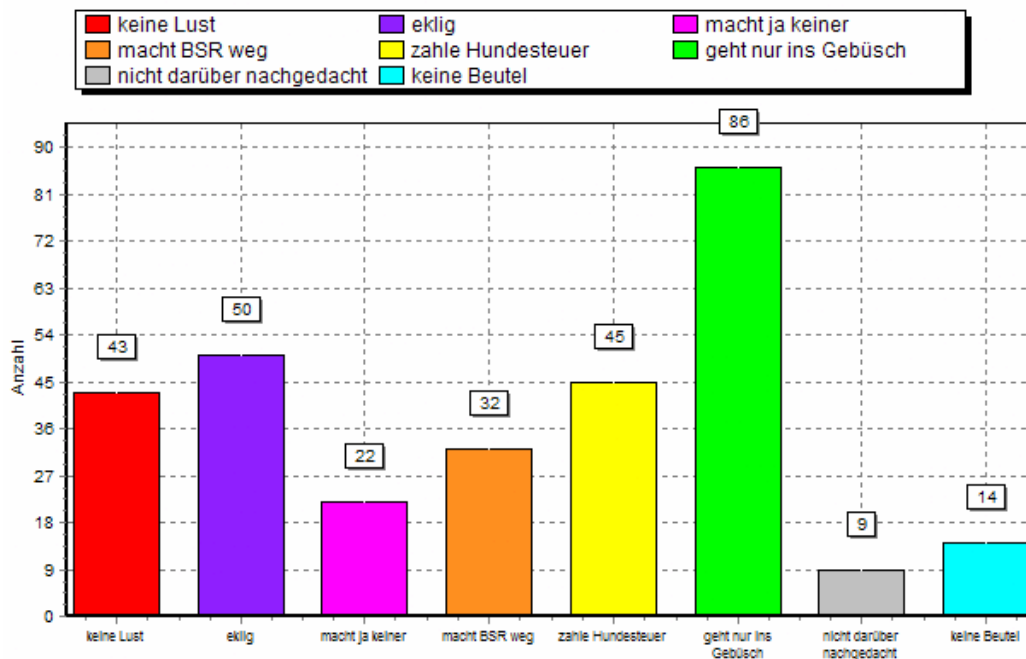


Anhang Abb.3: Nutzung von Hundenauslaufflächen pro Altersklasse. Die Altersklasse der 46-85jährigen nutzte mit 32,4% etwas häufiger das Angebot, als die 12-32jährigen mit 24,2% und die 33-45jährigen mit 22,2 %.



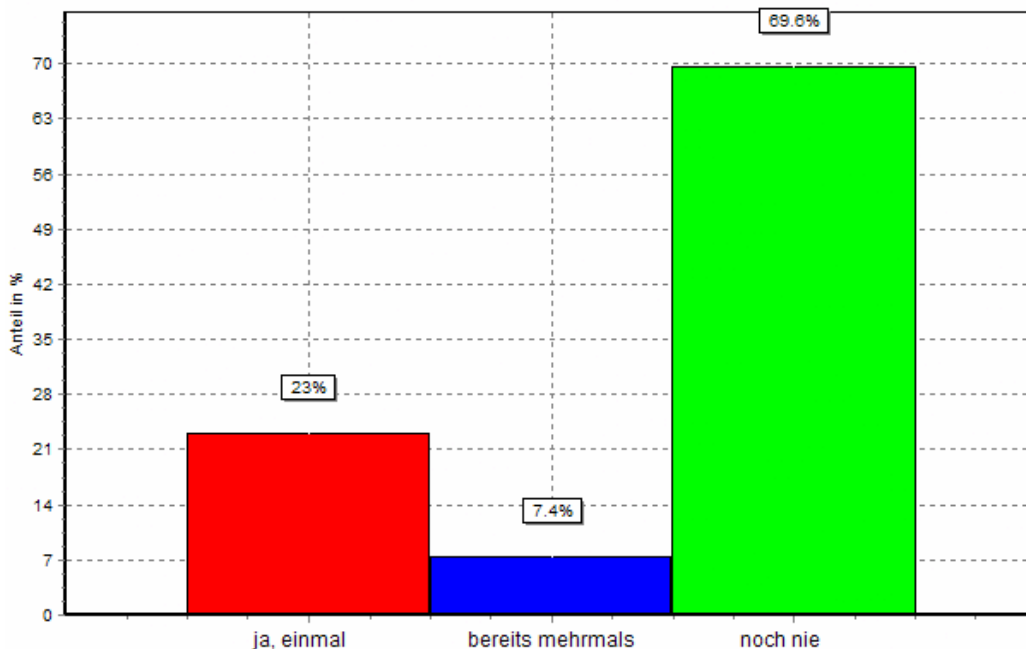
Anhang Abb.4: Nutzung von Hundenauslaufflächen in Bezug auf das Geschlecht. Männer gaben mit 28,4% geringfügig häufiger an Freilauflächen zu nutzen als Frauen.

Frage an Hundehalter, die den Kot nicht beseitigen: Was hindert Sie bislang daran?



Anhang Abb.5: Begründungen der Hundebesitzer, die den Kot nicht beseitigten in absoluten Zahlen.

Wurden Sie schon einmal vom Ordnungsamt in Bezug auf Ihren Hund verwart?



Anhang Abb.6: Verwarnungen, die Hundehalter in Bezug auf den Hund erhielten. 69,6% wurden noch nie vom Ordnungsamt verwart, eine Verwarnung erhielten 23,0% und 7,4% wurden bereits mehrmals verwart.



Befragungsstudie mit Hundebesitzern in Berlin Mitte (2009)

Anlage 1.1**Interview mit Hundehaltern****Bezirk Mitte von Berlin**

Datum, Uhrzeit (A)	Fragebogen-Nr. (B)	Bearbeiter (C)	Ort / Kiez (D)

Wohnen Sie hier in der Nähe? 1

- Ja 1.1 Nein 1.2

Gehen Sie hier regelmäßig mit Ihrem Hund entlang? 2

- Ja, fast jeden Tag 2.1 eher selten 2.2 sonst nie 2.3

Nutzen Sie Auslaufplätze oder Hundespielplätze oder ähnliches? 3

- Ja 3.1 Nein 3.2

Wenn ja, welche ? 3.3

.....

Beseitigen Sie den Kot Ihres Hundes? 4

- Ja, immer 4.1 Ja, manchmal 4.2 Nein (nie oder fast nie) 4.3

Wenn nicht, was hindert Sie bislang daran? (Mehrfachnennung möglich) 5

- keine Lust 5.1 eklig 5.2 macht ja keiner 5.3 macht BSR weg 5.4
 zahle Hundesteuer 5.5 geht nur ins Gebüsch 5.6
 weiß nicht wie / noch nicht darüber nachgedacht 5.7 keine Beutel 5.8

Kennen Sie Spender für Hundekotbeutel? (evtl. Foto zeigen) 6

- Ja 6.1 Nein 6.2

Haben Sie solche schon mal benutzt? 7

- Nein 7.1 1mal 7.2 mehrmals 7.3 regelmäßig 7.4 eigene Beutel 7.5

Wie finden Sie ein solches Angebot? 8

- super 8.1 sinnvoll 8.2 ist mir egal 8.3 überflüssig 8.4

Wurden Sie schon einmal wegen des Hundes vom Ordnungsamt verwarnt? 9

- ja, einmal 9.1 bereits mehrmals 9.2 noch nie 9.3

Würden Sie mir Ihr Alter verraten? 10

- Jahre 10.1 Auskunft des Interviewten 10.2
 geschätzt 10.3

Geschlecht des Interviewten 11

- weiblich 11.1 männlich 11.2



Interviews mit Hundehaltern

Arbeitsanleitung

1. Vorbereitung:

Für die Interviews sollten Sie in Teams von mindestens zwei Personen, jedoch nicht mehr als drei Personen durch die Straßen und Grünanlagen gehen.

Das benötigen Sie:

- 2 Stifte (am besten Bleistifte - die schreiben auch bei Regenwetter)
- 1 Klemmbrett, 1 regensichere Tasche
- Ca. 10 kopierte Blankovorlagen "Interviewbogen"
- 1 Schreiben des Quartiersmanagement-Stützpunktes zum Vorzeigen, damit die Hundehalter wissen, in wessen Auftrag Sie unterwegs sind.
- Ausreichend Flyer "7 Sekunden..", die Sie im Anschluss an das Interview den Passanten übergeben können.

Wählen Sie für die Interviews Zeiten aus, an denen viele Hundehalter unterwegs sind. Sie kennen sicherlich im Kiez die Orte, die bei den Hundehaltern besonders beliebt sind. Kleiden Sie sich sauber und ordentlich. Geben Sie sich freundlich und aufgeschlossen, damit Sie von den Passanten angenommen werden.

Üben Sie die Interviewsituation immer wieder draußen in der realen Umgebung mit wechselnden Rollen.

2. Auswahl der Hundehalter für die Interviews

Wir wollen mit den Interviews ein möglichst wahrheitsgemäßes Ergebnis erzielen. Die ausgewählten Hundehalter sollten daher möglichst die tatsächliche Zusammensetzung widerspiegeln. Achten Sie daher bei der Auswahl von Ort, Zeit und Menschen auf eine ausgewogene Mischung. Notieren Sie unbedingt die Anzahl der Hundehalter, die nicht bereit sind, Ihre Fragen zu beantworten!

3. Durchführung der Interviews

Begrüßen Sie die Hundehalter freundlich und beginnen Sie das Gespräch formlos, z.B.:

- "Guten Tag! Hätten Sie bitte ein paar Minuten Zeit für uns?"
- "Hallo! Dürfen wir Ihnen ein paar Fragen über Hundehaltung stellen?"
- "Sie haben aber einen tollen Hund! Wären Sie bereit, uns ein paar Fragen zu beantworten?"

Sagen Sie den Menschen, dass das kurze Interview nur wenige Fragen umfasst, vollständig anonym behandelt wird und den Hundehaltern nutzt, z.B.:



"Es sind nur 10 kurze Fragen, die wir für das Umweltamt des Bezirksamtes Mitte von Ihnen beantwortet haben möchten. Das Umweltamt möchte die Bedürfnisse der Hundehalter ermitteln - dabei sind wir auf Ihre Mitarbeit angewiesen. Ihre Angaben werden vollständig anonym behandelt, Ihnen können keine Nachteile durch eine wahrheitsgemäße Beantwortung entstehen."

Arbeiten Sie die Fragen zügig Punkt für Punkt ab.

Die ersten drei Fragen dienen dazu, etwas Vertrauen aufzubauen. Entscheidend ist dann, eine wahrheitsgemäße Antwort zu den wichtigen Fragen (Beseitigen Sie den Hundekot?) zu bekommen. Lassen Sie sich nicht von Gegenfragen aus dem Konzept bringen, dafür ist im Anschluss an das Interview Zeit genug.

Schreiben Sie leserlich und deutlich! Rechtschreibfehler sind überhaupt nicht schlimm, solange der Sinn erkennbar ist.

Nutzen Sie das Gespräch mit den Hundehaltern, um auf das Angebot der kostenlosen Hundekotbeutel hinzuweisen. Daher immer Informationsmaterial (Flyer "7 Sekunden...") mitnehmen. Nehmen Sie sich im Anschluss an das Interview die Zeit, um den Hundehaltern in aller Ruhe die Arbeit der Kiez- bzw. Parkläufer (Sauberkeit, Umweltschutz, Sicherheit, Ordnung) und das Projekt mit den Hundekotbeutel Spendern zu erklären.

Gehen Sie auf die Fragen der Hundehalter stets mit viel Verständnis ein. **Lassen Sie sich nicht auf Diskussionen ein, sondern hören Sie aufmerksam zu** und machen Ihren Standpunkt auf Grundlage der gesetzlichen Regelungen deutlich.

4. Dokumentation der Arbeit

Tragen Sie bitte in der Liste "Arbeitsdokumentation" in Ihrem Stützpunkt an jeden Arbeitstag ein, wie viel Interviews Sie gemacht haben und legen Sie die Liste zusammen mit den ausgefüllten Interviewbögen einem Mitarbeiter im QM-Büro zur Bestätigung vor.

Die Listen und Interviewbögen müssen stets in einem Ordner im QM-Büro abgelegt werden.

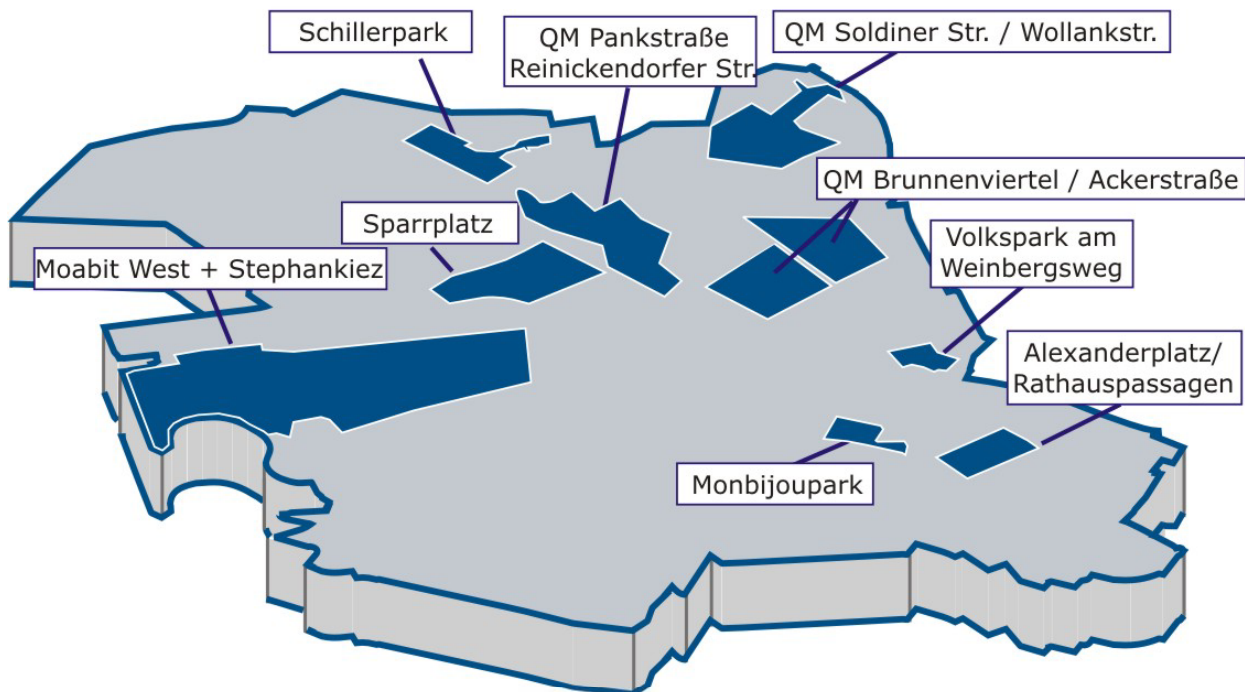
Nicht vergessen: Die gesammelten Interviewbögen und die Liste übergeben Sie bitte bei den regelmäßigen Kiezläufer-Treffen an Hr. Wüllner vom Projektbüro stadt&hund.

Die Auswertungsergebnisse der Interviews werden allen Mitarbeitern auf einem Kiezläufertreffen präsentiert.

Vielen Dank!



Projekte in Berlin-Mitte



Projekt	Kürzel	Anzahl Beutel-spender	seit
Monbijoupark	MBP	5	2003
QM Moabit West + Ost (Stephankiez)	MBW	20	2004
QM Sparrplatz	SPR	8	2005
Schillerpark	SLP	10	2005
QM Pankstraße / Leopoldplatz	QMP	5	2006
QM Soldiner Str. / Pankegrünzug	SDK	7	2005
Volkspark am Weinbergsweg	VPW	5	2007
Alexanderplatz / Rathauspassagen	ALX	5	2008

